

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 69631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 3 Wochen 80 R.-M., für einen Monat R.-M. 1.70, zugleich 30 R.-M. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.25, zugleich 42 R.-M. Postgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortsliche Anzeigen 30 R.-M., auswärtige Anzeigen 30 R.-M., örtliche Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 283.

Samstag, 15. Oktober 1932.

80. Jahrgang.

Haag statt London?

Die umkämpfte Biermächte-Konferenz. — Deutschland lehnt Genf ab. — Frankreich stellt Deutschland als den Schuldigen hin.

Generaloffensive gegen die deutsche Gleichberechtigung.

aus Berlin, 15. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Londoner Besprechungen Herriots sind gestern programmäßig beendet worden. Der französische Ministerpräsident ist am Freitagabend wieder in Paris eingetroffen, aber noch läßt sich nicht sagen, ob die Biermächte-Konferenz zustande kommt oder nicht. MacDonald hatte sich mit Herriot auf die Abhaltung einer solchen Konferenz geeinigt, die, wie es in der amtlichen englisch-französischen Mitteilung heißt, „offiziellen und präliminären Charakter“ haben sollte.

Herriot hat also die Forderung, daß die kleinen Mächte zur Konferenz hinzugezogen werden sollten, fallen gelassen.

Er hatte dafür von MacDonald das wichtige Zugeständnis erhalten, daß die Konferenz nicht in London, sondern in Genf abgehalten werden solle und zwar, wie man in französischen Kreisen erklärte, in Genf innerhalb des Rahmens des Völkerbundes. Von französischer Seite ist den Journalisten in London wiederholt gesagt worden, daß die Verhandlungen in Genf irgendwie in Verbindung und im Rahmen des Völkerbundes oder der Abrüstungskonferenz stattfinden müßten und daß deswegen Genf als Tagungsort zu wählen sei.

Während die italienische Regierung prompt dem Vorschlag, die Konferenz in Genf abzuhalten, zustimmte, war es für Deutschland unmöglich, die Einladung in der neuen Form, das heißt, die Einladung nach Genf, anzunehmen.

Die Ablehnung Deutschlands hätte eigentlich in Genf nicht überraschen können, denn wiederholt ist von deutscher Seite betont worden, Genf komme als Konferenzort für Deutschland nicht in Frage. Maßgebend dafür ist, daß es Deutschland vermeiden will und muß, durch irgend eine Genfer Hintertür plötzlich wieder an den Verhandlungstisch der Abrüstungskonferenz geführt zu werden, ohne daß die deutsche Gleichberechtigungsforderung erfüllt ist.

Ein Hinüberspielen der Gleichberechtigungsforderungen nach Genf würde die Gefahr einer Verwechslung und Vermischung mit den Sitzungen und Verhandlungen irgend eines Abrüstungsbureaus mit sich bringen.

und die Ankündigung Deutschlands vom 23. Juli, daß die Klärung der Gleichberechtigungsfrage außerhalb von Genf auf diplomatischem Wege versucht würde, wäre damit grundsätzlich in Frage gezogen. Den Franzosen ist offenbar die Entwicklung nicht einmal unangenehm. Sie haben von vornherein für die Biermächte-Konferenz nicht viel übrig gehabt und sind nun natürlich bemüht, Deutschland als den Störenfried hinzustellen. „Wieder einmal“, so sagt das offizielle Havas-Bureau, „läßt Deutschland seinen bösen Willen er-

kennen. Es hat brutal die Frage der Gleichberechtigung aufgeworfen. Die Großmächte bieten ihm an, darüber in Genf zu diskutieren. Da aber diese Stadt der Sitz der Abrüstungskonferenz ist, die sich regelmäßig mit den Problemen beschäftigt, antwortet Deutschland mit einer Abfuhr. Ohne logischen Grund also, wegen einer einfachen Prestigefrage versteift sich Deutschland in seiner negativen Haltung.“ Diese Darstellung des Havas-Bureaus ist charakteristisch für die französische Stimmungsmache. Daß sie in ihren Angaben falsch ist, ist schon gesagt worden. Aber auch in England ist man über die deutsche Abfuhr verstimmt. Wenn allerdings ein englisches Nachrichtenbureau — auch Havas berichtet das gleiche — sagt,

„nunmehr würden England, Frankreich und Italien zu einem Meinungsaustausch ohne Deutschland zusammentreten, so wird diese Auffassung zunächst in amtlichen englischen Kreisen noch nicht geteilt, da man durch ein solches Vorgehen dem eigentlichen Zweck, Deutschland wieder an den Verhandlungstisch zu bringen, nicht näher kommen würde.“

Wenn aber auch die Engländer verstimmt sind, so bedeutet das doch nicht, daß die englische Regierung ihre Bemühungen um die Biermächte-Konferenz völlig aufgegeben hat. Vielmehr ist anzunehmen, daß man von englischer Seite, nachdem London von den Franzosen und Genf von Deutschland abgelehnt worden ist, einen neutralen Konferenzort in Vorschlag bringt, wobei man augenblicklich in der Hauptsache an den Haag denkt, zumal die deutsche Regierung in ihrer Antwort ausdrücklich erklärt hat, sie bestreite nicht auf London als Konferenzort, sondern würde auch eine Einladung nach einer neutralen Hauptstadt annehmen.

Im Zusammenhang mit den Kämpfen um die Gleichberechtigung muß auch gebracht werden, wenn die Franzosen jetzt in Genf plötzlich in einem Ausschuss das Märchen von der militärischen Ausbildung der deutschen Schutzpolizei erzählen.

Die Behauptungen, deren Unsinnsigkeit für jeden Unvoreingenommenen ohne weiteres zu erkennen ist, werden vorgebracht, weil Deutschland an den Verhandlungen nicht teilnimmt und deshalb auch nicht in der Lage ist, sofort an Ort und Stelle auf den französischen Vorstoß zu antworten. Im übrigen aber verdichten sich auch die französischen Sicherheitspläne immer mehr, und juristische Sachverständige, wie der Belgier Bourquin, geben sich alle Mühe, die französischen Wünsche durch gleichgerichtete Vorschläge zu unterstützen. Selbst Benesch ist in Paris eingetroffen, um seine bewährte Geschäftigkeit in den französischen Dienst zu stellen. Die „Germania“ ist mithin schon im Recht, wenn sie sagt, daß alle abrüstungseindlichen Mächte sich zu einem Generalangriff gegen die deutsche Gleichberechtigungsforderung rufen.

Die Hilfsmaßnahmen für den Weinbau.

Die Zinsverbilligungsaktion.
Berlin, 14. Okt. Entsprechend der Ankündigung des Reichsministers, Freiherrn v. Braun, in seiner Münchener Rede hat das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft nunmehr die Grundzüge für eine Förderung des Weinbaues der diesjährigen Weinernte und für eine Erleichterung der Lage der deutschen Winzer herausgegeben. Danach wird für die schlechtere Aufnahme der diesjährigen Weinernte durch den Weinhandel eine Zinsverbilligungsaktion durchgeführt, die sich in wesentlichen Punkten an die bewährte vorjährige gleiche Aktion anschließt. Das Ministerium hat für diesen Zweck eine Summe von 450 000 M. bereitgestellt.
Im vorigen Jahre war auch für die Wintergeossenschaften eine gleichartige Zinsverbilligungsaktion in die Wege geleitet; die Geossenschaften haben jedoch nur zu einem sehr geringen Teil davon Gebrauch machen können. Infolgedessen ist in diesem Jahre anstelle der Zinsverbilligung den Geossenschaften für die Einlage von Kosten und Weinen der diesjährigen Ernte ein Zuschuß zugestimmt worden. Diese ihnen hauptsächlich obliegende Aufgabe haben die Geossenschaften in der Zeit immer weniger erfüllen können, weil der Winterhande ruht, zur schleunigen Abstoßung des neuen Lagers geführt hat. Durch den Zuschuß werden sie in die Lage versetzt werden, wiederum in größerem Umfang einzukaufen und damit den Winzern die Möglichkeit zu geben, den Preisen der höherwertig gewordenen Weine im nächsten Jahre Nutzen zu ziehen. Nach überschläglichen Berechnungen wird mit einer Einlagerung von 20 000 Fudern gerechnet. Das Ernährungsministerium hat einen Betrag

von 200 000 M. zur Gewährung von Beihilfen zur Einlagerung zur Verfügung gestellt.

Bei Fortdauer der Notlage des deutschen Winterstandes hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen die dieses Jahr fälligen Zinsen aus den Winterkrediten, soweit sie an das Reich abzuführen sind, den Kreditnehmern erlassen und die am 15. November fällige erste Rückzahlungsrate auf die Kredite sowie die folgenden Rückzahlungsraten um je ein Jahr gestundet. Im übrigen wird die allgemeine Regelung der Winterkredite von der Reichsregierung im Benehmen mit dem deutschen Weinbau weiterbehandelt.

Vertagung des Abrüstungsbüros auf 3. November.

Zusammentritt des Hauptausschusses am 21. November.

Genf, 13. Okt. In der heutigen Sitzung des Bureaus der Abrüstungskonferenz hat der Präsident der Konferenz Mitteilung über seine Fühlungnahme mit der deutschen Regierung gemacht und auf die im Augenblick im Gang befindlichen Konferenzen und Besprechungen hingewiesen. Henderson hat ferner von seiner Unterredung mit Herriot berichtet und seiner Meinung Ausdruck gegeben, daß sowohl die deutsche Gleichberechtigung wie der neue französische Abrüstungsplan von der Konferenz gleichzeitig behandelt werden könnten. Er verwies darauf, daß es wichtig sei, noch vor Ende des Jahres präzise Fortschritte in den Konferenzarbeiten zu erzielen und hat um die Ermächtigung, das Bureau zum 3. November einzuberufen und alles Notwendige zu veranlassen, damit der Hauptausschuss in der Woche nach dem 21. November zusammentreten könne,

Blick in die Welt.

Gleichberechtigung und Abrüstung.

Im Mittelpunkt der großen Politik stehen nach wie vor die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung und die damit auf das engste zusammenhängende Frage der Abrüstung. Mit lebhaftem Interesse hat wohl die gesamte Welt die Londoner Besprechungen Herriots und MacDonalds verfolgt. Daß man in Deutschland alle diese diplomatischen Unterhaltungen mit großem Mißtrauen beobachtet, kann nach den Erfahrungen, die Deutschland in den letzten Jahren hat machen müssen, niemanden verwundern. Die Gefahr, daß auch diesmal wieder eine Einigung der anderen auf Kosten Deutschlands zustande kommt, liegt nahe. So erfreulich auf der einen Seite ist, daß die Amerikaner sich neuerdings einschalten, so birgt doch gerade die Tatsache, daß Deutschlands zustande kommt, liegt nahe. So erfreulich auf der einen Seite ist, daß die Amerikaner sich neuerdings einschalten, so birgt doch gerade die Tatsache, daß Deutschlands zustande kommt, liegt nahe. So erfreulich auf der einen Seite ist, daß die Amerikaner sich neuerdings einschalten, so birgt doch gerade die Tatsache, daß Deutschlands zustande kommt, liegt nahe.

Die belgischen Gemeindewahlen und Eupen-Malmedy.

Die belgischen Gemeindewahlen des letzten Sonntag haben, was schon die ersten Teilergebnisse erkennen ließen, einen Linksruck gebracht. Die Sozialisten errangen überall auf Kosten der Katholischen Partei starke Erfolge. Da nun die katholisch-liberale Koalition schon ohnehin recht brüchig ist, ist damit die Auflösung des belgischen Parlaments und Neuwahlen in die Nähe gerückt. In Deutschland interessiert an den belgischen Gemeindewahlen vor allem, daß in Eupen-Malmedy die Belgier überall, wo sie offen unter eigener Flagge segelten, vernichtend geschlagen wurden. Mit diesem Wahlausgang werden auch am besten die belgischen Darstellungen widerlegt, daß sich Eupen-Malmedy in einer Volksabstimmung nach dem Kriege für Belgien ausgesprochen habe. Es ist heute wohl überall bekannt, daß die damalige „Abstimmung“ ein glatter Schwindel war. Sollte die belgische Sozialdemokratie auch in den Parlamentswahlen siegreich sein, so wird sie beweisen können, ob sie dann noch zu den vernünftigen Grundsätzen steht, die sie als Oppositionspartei in der Eupen-Malmedy-Frage vertritt. Das Brüsseler sozialdemokratische Blatt „Le peuple“ erklärt nämlich eine Volksbefragung für nötig und sagt: „Die angegliederten Kantone werden solange eine Quelle der Beunruhigung und der Reibung bleiben, als nicht ihre Bevölkerung die Möglichkeit erhalten hat, sich völlig frei über ihr Schicksal auszusprechen.“ Darüber, wie eine solche Volksbefragung ausgehen würde, können nach den letzten Gemeindewahlen wohl keine Zweifel bestehen.

Der Prinz von Wales auf Reisen.

„Auf der Reeperbahn nachts um halb eins“ hat es einen beträchtlichen Aufschuß gegeben, als der englische Thronfolger und sein jüngerer Bruder George, natürlich inognito, das Hamburger Nachtleben studierten. Die beiden englischen Königsöhne sind auf einer Rundreise, bei der sie auch den größten deutschen Hafen besucht haben. Man würde aber fehlgehen, wenn man diese Fahrt als eine Vergnügungsreise ansprechen wollte. Dem Prinzen von Wales ist einmal der vom englischen Standpunkt aus durchaus ernst gemeinte Beiname angeheftet worden, er sei der erste Handlungsreisende des britischen Weltreiches. Wer aus den Zeitungsnotizen über die gegenwärtige Reise des englischen Thronfolgers beobachtet, mit welchem Eifer und Ernst er neben den unvermeidlichen repräsentativen Vertastungen bemüht ist, die wirtschaftlichen kommerziellen und technischen Einrichtungen der von ihm besuchten Länder und Städte kennenzulernen, und mit welcher Offenherzigkeit und welchem Nachdruck er sich dabei als Propagandist englischer Waren auch im Ausland betätigt, nachdem er es in England selbst so wirkungsvoll getan hat, der wird mit einigem Respekt anerkennen müssen, daß hier eine Propaganda getrieben wird, von der nicht nur die Kaufleute, sondern auch die Staatsmänner anderer Länder etwas lernen könnten. Für uns in Deutschland ist diese prinziplich-englische Propaganda deshalb doppelt beachtenswert und bedrohlich, weil sie im wesentlichen auf einem Gelände geschieht, das wir zu vertieren befähigten müssen. Namentlich in

Schweden, wo man über die Haltung Deutschlands auf schwerste verstimmt ist, hat der Prinz von Wales seinen Aufenthalt wochenlang ausgedehnt, und die bereits fühlbare Wirkung einer verstärkten Handelsbeziehung zwischen Schweden und England geht fast ausschließlich auf Kosten Deutschlands.

Wohin steuert Stalin?

Der Allgewaltige Russlands, Stalin, der rote Zar, hat wieder einmal eine Gruppe bisher einflussreicher Politiker aus der kommunistischen Partei ausschließen lassen, darunter den früheren Vorsitzenden des Volkskongresses, Sinowjew, den dieses Schicksal nun schon zum zweitenmal trifft, und den früheren Bolschewiken in Rom und Schwager Trozky, Kamenew. Schon seit längerer Zeit tauchten ja Nachrichten über Unstimmigkeiten in der Leitung der russischen kommunistischen Partei auf, ja, es wurde berichtet, daß die Verhandlungen in den maßgebenden Instanzen zum Teil so stürmisch verlaufen seien, daß man von einer Protokollierung der Reden abgesehen habe. Auch diese Auseinandersetzungen sind zum größten Teil auf wirtschaftliche Schwierigkeiten zurückzuführen, es ist ja kein Geheimnis, daß es den Russen nicht gut geht und daß die Ernährungsschwierigkeiten, zum mindesten in einem Teil des Nischenreiches, recht beträchtlich sind. Die jetzt ausgeschlossene oppositionelle Gruppe „Sowjetblock“, führt diese Schwierigkeiten nun in erster Linie auf die falsche Politik Stalins zurück, auf die Staatsgüterbildung und auf die Überbürokratisierung des Verwaltungsapparates. Sie verlangt deshalb den Wiederaufbau des Bauernwesens und eine rationellere Wirtschaft in der Industrie. Zu diesem Zwecke wollte sie als Fraktion offiziell anerkannt werden, was praktisch den Sturz des Einparteiensystems bedeuten hätte, auf dem die Sowjetdiktatur beruht. Man wird aber wohl gut tun, die Vorgänge in Russland nicht zu überschätzen. Der Ausschluß der Gruppe Sowjetblock bedeutet eine Warnung an die mit dieser Gruppe Sympathisierenden, aber da wir schon häufiger solche Ausschüsse erlebt haben, ist nicht anzunehmen, daß durch diesen Vorgang irgendwie das Regime Stalins bedroht ist. Zum Teil hat ja Stalin der Gruppe praktisch gewisse Zugeständnisse mit dem bekannten Maidekret gemacht, durch das der bäuerliche Privathandel erleichtert wurde. Allerdings ist ein Teil dieser Bestimmungen Ende vorigen Monats wieder rückgängig gemacht worden, da die Preissteigerungen aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse sehr beträchtlich waren und so die Notwendigkeit starker Lohnsteigerungen in bedrohliche Nähe rückte. Vermutlich hat die oppositionelle Gruppe gegen diese Rückgängigmachung der Maidekret Bestimmungen besonders scharf Stellung genommen, weshalb Stalin es vorzog durch den Ausschluß der ihm unbehaglichen Feinde Ruhe zu schaffen, bis zum nächsten Mal. Im übrigen kann man aus anderen Moskauern Meldungen den Schluß ziehen, daß die Sowjets eine Ablenkung von den inneren Schwierigkeiten suchen. So stellt nämlich gerade jetzt die kommunistische Internationale (Kominintern) fest, daß die Periode relativer Stabilisierung des Kapitalismus zu Ende gehe und eine Periode neuer Revolutionen und Kriege sich näherte, wobei dann noch besonders an die deutschen Kommunisten appelliert wird. Offensichtlich will man die gestunkene Stimmung durch neue Hoffnungen auf die berühmte Weltrevolution wieder heben.

Unruhiger Balkan.

Daß die Balkanländer ganz besonders schwer unter der Wirtschaftskrise leiden, ist kein Geheimnis. Sie suchen verzweifelt nach Abnehmern für ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Da sich solche Abnehmer heute nicht finden und da auch andererseits die Zeit vorbei ist, in der Frankreich mit Anleihen einsprang, ist die finanzielle und wirtschaftliche Lage aller dieser Länder außerordentlich unerfreulich. In Südslawien scheint sich nun die verzweifelte Stimmung der Bauern wieder einmal in Unruhen Luft gemacht zu haben. Allerdings verhindert eine strenge Zensur, daß eingehende Nachrichten über diese Unruhen verbreitet werden. Dabei verdient besondere Beachtung die Tatsache, daß die Unruhen nicht auf Kroatien und Slowenien, also auf die neuen Gebiete beschränkt blieben, sondern sich auch auf albanisches Gebiet erstreckten. Der Versuch der Belgrader Regierung die Bewegung als separatistisch hinzustellen, ist also abwegig.

Noch weniger durchsichtig als in Südslawien sind gegenwärtig die Verhältnisse in Rumänien. Die Nachrichten von einem Rücktritt der Regierung Vaida Voerod haben sich zunächst allerdings als unrichtig erwiesen. Die Finanzschwierigkeiten sind ganz außerordentlich groß. Ein Sachverständigen-Ausschuß des Völkerbundes hat als Voraussetzung für eine fremde Hilfe eine weitgehende Finanzkontrolle bezeichnet, die Rumänien nicht zugestehen will. Damit steht dann aber Rumänien von der Aufgabe, sich selbst zu helfen. Dazu kommen außerpolitische Schwierigkeiten. Man weiß, daß Frankreich auf den Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen Rumänien und Russland drängt, da erst nach der Unterzeichnung eines solchen Paktes der polnisch-russische Nichtangriffspakt wirklich wirksam wird, was wiederum die Voraussetzung für den endgültigen französisch-russischen Vertragsabschluss ist. Als man nahe vor der Unterzeichnung des Vertrages mit Russland war, machte der rumänische Gesandte in London, Titulescu, Einwände. Dadurch entstand eine Regierungskrise, die damit endete, daß das Rücktrittsgebot Titulescus angenommen wurde. Dann aber kam plötzlich die Nachricht, Titulescu sei zum Außenminister ernannt. Seit jener Zeit ist nun ein sehr lebhaftes Rätselraten im Gange, wie sich die Dinge weiter entwickeln werden. Die Frage ist für die große Politik insofern wichtig, als es nicht gleichgültig ist, ob sich nun etwa Rumänien unter Titulescu, der als Freund des Königs gilt, dem französischen Druck entzieht, oder ob Titulescu, der ja auf der Reise von London nach Bukarest Herriot besuchte, im französischen Fahrwasser bleibt und den Nichtangriffspakt mit Russland unterzeichnet.

Wirtschaftsfragen vor dem Reichstabinett.

Der Bankenkommis. — Preuentasse. — Landwirtschaft.

Soziale Milderungen.

Berlin, 14. Okt. Die heutigen Beratungen des Reichstabinetts, die bis in den Abend hinein dauerten, galt in erster Linie wichtigen wirtschaftlichen Fragen. Zunächst hat man sich mit dem Problem des Bankenkommisars beschäftigt und ist dabei zu dem grundsätzlichen Beschluß gekommen, daß seine Befugnisse erweitert werden müssen; die Einzelheiten sollen aber noch geregelt werden. Vorläufig wird Dr. Ernst dieses Amt behalten; da er aber gleichzeitig Staatssekretär und Leiter des preußischen Handelsministeriums ist, ist wohl in absehbarer Zeit mit einem Wechsel zu rechnen. Jedenfalls glaubt man nicht, daß er auf die Dauer beide Ämter verwalten kann.

Allerdings rechnet man in unterrichteten Kreisen auch nicht mehr damit, daß Dr. Schacht das Bankenkommisariat übernimmt.

Außerdem hat das Reichskabinett verschiedene Verordnungen im Entwurf fertiggestellt, die nun dem Reichspräsidenten vorgelegt werden sollen. Dabei handelt es sich einmal um die Neuordnung der Preuentasse, die ja schon seit einiger Zeit in Arbeit ist. Sie soll durch die Neuordnung in eine Deutsche Zentralgenossenschaftskasse umgewandelt werden. Dazu kommt noch eine Verordnung für beschleunigte Durchführung der landwirtschaftlichen Entschuldung im Ostpreußengebiet.

Grundsätzliche Beschlüsse hat das Kabinett über die Erhöhung der sozialen Leistungen in der Arbeitslosenversicherung gefaßt.

Diese Maßnahmen hat der Kanzler bereits in seiner Münchener Rede angekündigt, und sie bedürfen auch gar nicht einer neuen Verordnung des Reichspräsidenten, weil die Ermächtigung zu ihnen bereits seit dem 3. September vorliegt. Vor allem will man die sozialen Leistungen bei einigen Lohnklassen der Arbeitslosenunterstützung und bei gewissen Renten erhöhen. Dagegen wird die Kassen- und die Wohlfahrtsfürsorge nicht erhöht werden, weil ihre Höhe zum Teil über die Arbeitslosenunterstützung hinausgehen. Deshalb herrscht das Bestreben vor, gewisse Bindungen hinsichtlich der Leistungen dieser beiden Unterstützungsarten zu lockern und in das ganze System eine größere Elastizität hineinzubringen, damit ein Ausgleich erzielt wird und die Arbeitslosenunterstützung nicht unter der Kassen- und der Wohlfahrtsfürsorge liegt. Dazu sollen auch noch bei einigen anderen Versicherungen, wie der Unfall- und

Krankenversicherung gewisse Härten ausgeglichen werden.

In diesem Zusammenhang ist übrigens festzustellen, daß der Gereke-Plan heute nicht beraten worden ist. Es ist auch wohl kaum damit zu rechnen, daß er in absehbarer Zeit verwirklicht werden kann.

Zu den übrigen inneren Fragen wird von unterrichteter Seite noch demontiert, daß Stille aus der Reichsreform noch vor den Wahlen veröffentlicht werden sollen. Dieser Eindruck ist vielleicht dadurch entstanden, daß der Kanzler in seiner Münchener Rede gesagt hatte, der neue Reichstag werde den Entwurf der Reichsreform schon vorfinden. Schließlich liegen ja aber zwischen der Reichstagswahl und dem Zusammentritt des Reichstages 30 Tage. Es ist also wahrscheinlich, daß die endgültigen Pläne der Reichsregierung zur Reichsreform in dieser Zeit vorgelegt werden.

Endlich wird von den amtlichen Stellen noch auf das entschiedenste bestritten, daß durch die Kontingentierungsfrage im Kabinett irgendwelche Differenzen aufgetreten seien, die Anlaß zu Krisengerüchten geben könnten.

In der Tat ist diese Frage im Augenblick auch garnicht akut. Vielmehr hat sich aus der ganzen Entwicklung der Kontingentierungsfrage, namentlich aus den Verhandlungen mit dem Auslande, doch ergeben, daß ein endgültiger Abschluß kaum sehr schnell erwartet werden kann, weil das Problem zu eiliger Erledigung viel zu kompliziert ist.

Im Kabinett ist auch über die aktuellen außenpolitischen Fragen gesprochen worden. Dabei steht natürlich im Vordergrund die Abrüstungsfrage. Der Reichsaußenminister hat dem Kabinett berichtet, daß von englischer Seite bei ihm angefragt worden ist, ob Deutschland mit Genf als Tagungsort der Viermächte-Konferenz einverstanden wäre. Darauf ist geantwortet worden, daß Genf für Deutschland nicht in Frage komme. Wir glauben zu wissen, daß derselbe Standpunkt auch für Lausanne gelten würde, falls dieser Ort vorgeschlagen werden sollte. Es scheint aber nicht, daß die Entwicklung sehr schnell konstatieren gehen wird.

Auch innenpolitisch dürfte in den Kabinettsberatungen zunächst eine Pause eintreten. Der Kanzler fährt morgen mittag nach Paderborn und Dortmund, um dort zu sprechen. In der nächsten Woche beabsichtigen mehrere Minister, für eine kurze Zeit in Urlaub zu gehen, so General von Schleicher, Dr. Warmbold und Graf Schwerin von Krosigk.

Vorwurf politischer Korruption gegen den früheren Finanzminister Klepper.

Einleitung eines Strafverfahrens beantragt.

Die Untersuchung der kommissarischen Regierung.

Berlin, 14. Okt. Der Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtags zur Nachprüfung der Geschäftsführung des früheren Finanzministers Dr. Klepper bei der Pächter-Kreditbank und bei der Domänen-Betriebsgesellschaft trat am Freitag unter dem Vorsitz des Abg. Zube (D-Mit.) zusammen. Der Berichterstatter, Abg. Steuer (D-Mit.) legte in seinem Bericht dar, daß

fünf Punkte den Verdacht einer in der Hauptsache durch politische Gesichtspunkte bestimmten rechtswidrigen und in vielfacher Hinsicht strafbaren Verwendung erheblicher Mittel der Preuentasse begründeten.

Im einzelnen führte der Berichterstatter u. a. aus, Präsident Klepper habe über ein „Sonderkonto A“ verfügt, das dem Präsidenten zur beliebigen Verwendung persönlich zur Verfügung gestanden habe. Mit einem der Preuentasse rechtswidrig entzogenen Betrag von 200 000 Mark habe Klepper fortwährend persönliche und parteipolitische Zuwendungen an Einzelpersonen, Presseunternehmen und anscheinend auch an Mittel-männer politischer Organisationen gemacht. Er habe dieses Verfahren sogar noch fortgesetzt, als er bereits Finanzminister gewesen sei. Dem Chefredakteur der wirtschaftspolitischen Wochenzeitschrift „Magazin der Wirtschaft“ Raffael Bernfeld sei von der Domänen-Betriebsgesellschaft 1929 ein Darlehen von 115 000 Mark ausbezahlt worden. Als das Unternehmen Bernfelds 1931 zusammenbrach, mußte der Konkurs mangels Masse abgelehnt werden. Weiter habe Dr. Abegg auf Anordnung Dr. Kleppers von der Deutschen Landmannschaft A.G. ein Darlehen erhalten, das erst Anfang September d. J. zurückgezahlt worden sei. Aber die Kölner Filiale der D.-Bant habe die Preuentasse durch Vermittlung des Ministers Hirtzler einen Kredit von 12 Millionen Mark erhalten, der noch nicht zurückgezahlt sei. Schließlich seien

2,33 Millionen Mark aus Mitteln der Preuentasse über die Heim-Bank zum Erwerb von Aktien der „Kölnischen Volkszeitung“ verwendet worden, wozu später noch 120 000 Mark für den Erwerb von Aktien der „Germania“ gekommen seien.

Aus dem Gesamtkomplex aller fünf Fälle zieht der Berichterstatter den Schluß, daß der Vorwurf politischer Korruption insbesondere gegen den früheren Minister Klepper durchaus begründet erscheine. In dem Fall der Stadt Köln sei auch das Verhalten des Oberbürgermeisters Dr. Adenauer zu beanstandeten.

An den Bericht knüpfte sich eine längere, zeitweise sehr erregte Geschäftsordnungssprache. Der Ausschuß beschloß, am Dienstag die Verhandlungen fortzusetzen und zunächst die Materie „Kölnische Volkszeitung“ zu behandeln. Unter den geladenen Zeugen befinden sich Ministerpräsident Braun und die Minister Hirtzler,

Klepper und Höpfer. Außerdem sollen geladen werden Prälat Kaas, Konrad Maus von der „Kölnischen Volkszeitung“ und der Vorsitzende der Rheinischen Zentrumsgruppe Mannig.

Mit den Stimmen der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen bei Stimmenthaltung der Kommunisten wurde ein nationalsozialistischer Antrag angenommen, den zuständigen Staatsanwalt mit der Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Finanzminister Klepper und die etwa sonst beteiligten Personen zu beauftragen und die etwa in Betracht kommenden Personen, soweit Gründe wegen Fluchtverdacht mit Rücksicht auf die Höhe der zu erwartenden Strafen oder wegen Verdunkelungsgefahr vorliegen, verhaften zu lassen.

Die kommissarische preussische Staatsregierung kann zurzeit zu den gegen Dr. Klepper erhobenen Vorwürfen noch nicht Stellung nehmen. Das Finanzministerium hat schon vor einiger Zeit alsbald nach Bekanntwerden der Vorwürfe bei der Preuentasse und von ihr abhängigen Institutionen eine Untersuchung eingeleitet, in deren Verlauf zunächst die beteiligten Sachbearbeiter vernommen und auch die Bankkonten geprüft worden sind. Eine Äußerung Dr. Kleppers ist mit Rücksicht auf den bevorstehenden Staatsgerichtshof schwebende Verfahren nicht erfolgt worden. In der Angelegenheit des 12-Millionen-Kredits für die Stadt Köln hat die Regierung der Regierungspräsidenten in Köln beauftragt, Oberbürgermeister Dr. Adenauer um eine Stellungnahme zu der Angelegenheit zu ersuchen.

Der Vorsitzende Abg. Zube (D-Mit.) hat den vom Ausschuß angenommenen Antrag bereits dem zuständigen Staatsanwalt zugeleitet. Nach der endgültigen Fassung des Antrages hat der Ausschuß beschlossen, den zuständigen Staatsanwalt mit der Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Finanzminister Klepper und die etwa sonst beteiligten Personen zu beauftragen, und die in Betracht kommenden Personen, soweit Gründe wegen Fluchtverdacht mit Rücksicht auf die Höhe der zu erwartenden Strafen oder wegen Verdunkelungsgefahr vorliegen, verhaften zu lassen.

Das Ermittlungsverfahren eröffnet.

Beschleunigte Prüfung der Akten.

Berlin, 15. Okt. (Eig. Drahtmeldung). Der Generalstaatsanwalt der Staatsanwaltschaft I. in Berlin hat gestern Nachmittag gegen den früheren preussischen Finanzminister Dr. Klepper das Ermittlungsverfahren eröffnet und beschleunigte Prüfung der Akten angeordnet. Die Bearbeitung ist dem Oberstaatsanwalt Laub übertragen worden.

Die „deutschen Geheimrüstungen“.

Französischer Vorstoß in Genf.

Genf, 14. Okt. In dem Ausschuss für die Herabsetzung und Begrenzung der Heeresstärken führte der französische Delegierte Massigli etwa folgendes aus:

Er bedauere, daß es ihm durch die Abwesenheit Deutschlands von der Abrüstungskonferenz nicht möglich sei, seine Ausführungen vor deutschen Vertretern zu machen. Er wolle hier keine Gerüchte weitergeben, sondern Dinge vortragen, die jedermann bekannt seien. Massigli legte eine Reihe von deutschen Provinzialzeitungen vor, die Photographien über angebliche Manöver der deutschen Schutzpolizei in verschiedenen Teilen des Reiches enthielten.

Er behauptete, daß die Betätigung der Schutzpolizei den Verträgen widerspreche. Massigli führte u. a. an, daß die Schutzpolizei Maschinen-gewehre habe, und leitete aus solchen Darlegungen die Forderung ab, daß man bei der Berechnung der Effektivstärken, die bekanntlich auf der Grundlage der Verhältnisse bei den abgerüsteten Staaten erfolgen soll, außer der Reichswehr auch die Polizeiträfte hinzurechnen müsse.

Massigli führte im übrigen noch aus, daß die Schutzpolizei offiziell 140 000 Mann umfasse. Es könne aber niemand beweisen, ob diese Zahl auch wirklich stimme.

Nach Schluß der Sitzung empfing der Vorsitzende des Ausschusses, der belgische Senator de Brauwer, die Vertreter der Presse und erklärte, daß er vom Ausschuss beauftragt worden sei, Gerüchte, die anlässlich der heutigen Rede Massigli entstanden seien, richtigzustellen. Bei einem Teile der öffentlichen Meinung sei der Eindruck entstanden, daß in dem Ausschuss einem abwesenden Lande, nämlich Deutschland, „der Brocken gemacht werden solle“. Alle Mitglieder des Ausschusses, einschließlich Massigli, hätten ihn beauftragt, zu erklären, daß diese Auffassung falsch sei. Im Hoover-Plan sei vorgesehen, daß die bewaffneten Kräfte Deutschlands als Grundlage für die Berechnungen genommen würden. Dabei sei nun die Frage aufgetaucht, ob die Reichswehr allein zur Grundlage genommen werden solle. Der französische Delegierte, Massigli, habe die Auffassung vertreten, daß die Schutzpolizei ebenfalls hinzugezogen werden müsse.

Hierzu wird von deutscher Seite erklärt:

In letzter Zeit wurde in verstärktem Maße wiederum der Versuch gemacht, die Verhandlungen über die Abrüstungsfrage durch Behauptungen über den militärischen Charakter der deutschen Polizei zu komplizieren. Man behauptet mit Vorliebe, daß Deutschland unter Umgehung der Versailler Bestimmungen sich neben seinem Hunderttausendmann-Heer eine gutausgebildete, schwerbewaffnete zweite Armee von etwa 140 000 Mann geschaffen habe. Man vergißt dabei zu erwähnen, daß was zunächst die Kopfzahl betrifft, von diesen 140 000 Mann etwa 35 000 kommunale Polizeibeamte sind, und daß von dem Rest etwa ein Drittel für Verwaltungsaufgaben im Bureaubienst verwendet wird. Von den übrigen bleibenden zwei Dritteln der Polizeibeamten ist die Mehrzahl nicht kaserniert. Die Kasernierung, die für einen Teil der Auslandspresse den hauptsächlichsten Stein des Anstoßes zu bieten scheint, kommt nur für die über das ganze Reich verteilten etwa 350 Polizeibereitschaften in Frage, deren durchschnittliche Stärke zwischen 60 bis 100 Beamten schwankt.

Es besteht, wie entgegen den immer wiederholten Behauptungen hervorgehoben werden muß, keinerlei dienstliche oder organisatorische Beziehungen zwischen Polizei und Wehrmacht.

Ausbildung und Bewaffnung sind entsprechend den besonderen polizeilichen Zwecken so verschieden von militärischen Grundsätzen, daß eine Einstellung einer noch so gut ausgebildeten Polizeimannschaft in das Heer und ihre Verwendung gegen auswärtige Gegner eine technische Unmöglichkeit wäre.

Krüger-Polarexpedition verichollen!

Von Arnulf Scholz, Kiel.

Archiv für Polarforschung.

Schmerzhaft ist der Verlust, den die deutsche Polarforschung in den Jahren 1930/31 erlitten hat, indem ihr zwei ihrer besten Forscher zum Opfer fielen. Wegener sowohl als auch Krüger zählten zu ihren Meistern und waren eine stolze Hoffnung der deutschen Forschung überhaupt. Dr. Hans Krüger blieb auf einer Reise im kanadischen Polargebiet und ist wahrscheinlich auch jetzt als verlor zu betrachten.

Der Name Krügers ist recht wenig bekannt und genannt worden. Seine Unternehmungen sind vom Ausland zum Teil recht hart kritisiert worden, einzelne nannten seine Pläne sogar selbstmörderisch. Das Archiv für Polarforschung, das von Krüger persönlich über seine Pläne und Absichten genau unterrichtet wurde und das auch die einzelnen Phasen der Expedition stets verfolgen konnte, hat nach seinem vernünftigen Tode manches bittere Urteil über diesen tüchtigen Mann hören können. Auf Grund des jetzt vollständig vorliegenden Materials halte ich mich für verpflichtet, einmal kritisch zu der Krüger-Expedition Stellung zu nehmen.

Im Sommer 1925 ging Dr. Krüger mit Professor Klute zum ersten Male nach Grönland. Beide durchquerten eine von den Eskimos als unzugänglich bezeichnete Halbinsel zu Fuß ohne Sklitten. So machte er damals seine ersten Polarfahrten. Es war die Vorarbeit für seine geplante fünfjährige Forschungsfahrt. In Fortsetzung seiner Arbeiten von 1925 hatte Krüger sich für die große Forschungsreise das kanadische Inlandgebiet ausgesucht, das zwischen Grönland und dem nordamerikanischen Kontinent gelegen ist. Er wollte zeigen, daß nördlich dieser Inselgruppen kein Land mehr anzutreffen sein kann.

Im Sommer 1929 brach Krüger mit Dreifcher und Riedel und dem Jäger Bjare, sowie einigen Eskimos zur Vor-Expedition auf. Man arbeitete in Disko, durchquerte zum ersten Male Spalten und sammelte ein umfangreiches geologisches Material. Damit lehrten Dreifcher und Riedel

Wiesbadener Nachrichten.

Wieder Regen; zeitweilig sonnig; einstweilen noch mild.

Das Wetter der nächsten Woche.

Im Gegensatz zur ersten Oktoberwoche war es während der letzten acht Tage wieder recht mild, vielfach sonnig und trotz wiederholten Regenfällen im allgemeinen sehr angenehm — eine Witterung, die charakteristisch für die erste Oktoberhälfte in solchen Jahren ist, in denen, wie im gegenwärtigen, nach einem langen Sommer immer wieder neue Wärmeworstöße erfolgen. So drang denn auch nach den hier angekündigt gewesenen Regenfällen am Wochenende schon Sonntag die Warmluft aus der Höhe bis zum Erdboden durch, so daß sich der Himmel völlig aufklärte und die Temperaturen wieder beträchtlich stiegen, in Schleien und Thüringen auf 18 bis 19 Grad. Dieser Witterungscharakter erhielt sich im wesentlichen während der ganzen Woche; er war freilich mehrfach durch einzelne Schauer oder andere leichte Regenfälle unterbrochen.

Daß es nicht, wie sonst, bei der Annäherung tiefer Depressionen alsbald zu einem erheblichen Temperatursturz kam, hatte seine Ursache darin, daß das Zentrum des Tiefdruckgebiets dauernd westlich von uns blieb, so daß Mitteleuropa nicht aus der warmen Strömung auf der Vorderseite der Depression herauskam. Überdies füllte ein vom Mittelmeer nach Norden sich fortziehender Dürdanstieg das Tief mehr und mehr auf, womit sowohl die Stärke der es umkreisenden Winde wie seine Fortbewegungskraft nach Osten schließlich ganz erlahmte.

Neubildungen auf dem Atlantik, die um die Wochenmitte in Erscheinung traten, führten Donnerstag zur Ausbildung einer neuen, sehr ausgedehnten Depression mit verschiedenen Tiefdruckzentren zwischen den Azoren und der Biskajade. Dieses Zykloensystem ähnelt sehr den Verhältnissen, wie sie vor 14 Tagen und drei Wochen bestanden; auch diesmal wird es unter lebhaften, im Küstengebiet stürmischen Winden aus westlichen Richtungen noch vor dem Wochenende wieder Regen geben, nachdem bei der Annäherung des ausgedehnten Tiefdruckgebiets überall eine beträchtliche Erwärmung stattgefunden hat. Schon Donnerstag wurden bei aufsteigenden südlichen Winden und heiterem Himmel fast überall 15 Grad Wärme beträchtlich überschritten. Auch nach den ersten Regenfällen besteht nochmals Aussicht auf Zerreißung der Wolkendecke mit abermaligem Temperaturanstieg; überhaupt ist zunächst schon durch die weite Erstreckung der Tiefdruckrinne nach Süden ein eigentlicher Kälteeinbruch durch frische Polarluft nicht zu befürchten. Die Witterung dürfte vielmehr zunächst noch mild und zeitweilig heiter, wenn auch veränderlich mit Schauerneigung bleiben; es fragt sich allerdings, wie lange noch. Denn die Fortdauer des günstigen Witterungsstages hängt von der Stabilität des Osteuropas bededenden hohen Luftdrucks ab. Sollte das jetzt in der Annäherung begriffene Tief über die Ostsee hinaus freie Bahn nach Rußland finden — eine Möglichkeit, mit der immerhin gerechnet werden muß —, so wird Mitteleuropa dem Zustrom frischer Polarluft von der Rückseite der Depression ungeschützt preisgegeben sein, und die Folge wäre ein rascher Übergang zu rauher polartypischer Witterung. Es bleibt abzuwarten, ob es im Laufe der nächsten Woche dazu kommt; die vorgerückte Jahreszeit gebietet jedenfalls, die Möglichkeit dieser Entwicklung nicht aus den Augen zu lassen.

Die Vorbereitung der Reichstagswahl.

Keine neuen Benachrichtigungsarten.

Die Städtische Pressestelle teilt mit: Die Wahlkarten werden in der Zeit vom 16. bis 23. Oktober 1932 für die in Alt-Wiesbaden wohnenden Wahlberechtigten im Rathaus, Einwohner-Register und Wahlbüro, für die in Wiesbaden-Bierstadt, Wiesbaden-Bierstadt, Wiesbaden-Dohrheim, Wiesbaden-Erbenheim, Wiesbaden-Frauenstein, Wiesbaden-Georgenborn, Wiesbaden-Heßloch, Wiesbaden-Idstein, Wiesbaden-Kloppenheim, Wiesbaden-Schierstein, Wiesbaden-Sonnenberg-Rambach wohnenden Wahlberechtigten in den dortigen ehemaligen Rathäusern während den Dienststunden öffentlich zu jedermanns Einsicht ausgelegt.

Die Zustellung der Wahlberechtigten in die Wahlbezirke ist nach der neuesten, dem Einwohner-Register bekannten Wohnung erfolgt.

Stimmberichtig zur Reichstagswahl ist, wer, ohne vom Stimmrecht ausgeschlossen zu sein, am Abstimmungs-

tage 20 Jahre alt und Reichsangehöriger ist. Wählen kann nur, wer in die Stimmkartei eingetragen ist, oder einen Stimmschein hat.

Zu dieser Wahl werden neue Benachrichtigungskarten an die Wähler nicht ausgegeben. Die für die früheren Wahlen zugestellten Benachrichtigungsarten behalten ihre Gültigkeit. Ist die Benachrichtigungsart abhanden gekommen, so kann trotzdem gewählt werden, jedoch wird den Wählern empfohlen, dafür Sorge zu tragen, daß sie sich auf Erfordern des Wahlvorstandes an der weitest über ihre Person ausweisen können. (Steuerkarte, Versicherungskarte, polizeiliche Meldebettel usw.)

Wer die Wahlkartei für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist (16. bis 23. Oktober) bei dem Magistrat schriftlich anzeigen oder bei den Auslegungsstellen mündlich zur Niederschrift geben.

Die Ausstellung der Stimmkartei beginnt am 24. Oktober und endet am 4. November 1932. Ausgabestellen sind die oben angeführten Auslegungsstellen der Wahlkarteien.

Der Kreiswahlleiter.

Der Herr Oberpräsident in Kassel hat namens des Preussischen Staatsministeriums für die Neuwahl des Reichstags am 6. November 1932 zum Kreiswahlleiter für den die Provinz Hessen-Kassel (ohne den Kreis Herrschaft Schmalfelden) umfassenden 19. Wahlkreis Hessen-Kassel Herrn Oberregierungsrat Dr. Schoenkaes in Kassel (Regierung) und zu seinem Stellvertreter Herrn Regierungsrat Wegeler in Kassel (Regierung) ernannt. Der Name des Verbandswahlleiters für den 10. Wahlkreisverband Hessen und Hessen-Kassel wird noch bekannt gegeben. Der Herr Oberpräsident weist ferner darauf hin, daß die Kreiswahlvorschlüsse spätestens am 20. Oktober 1932, die Anklageerklärungen spätestens am 23. Oktober 1932 beim Kreiswahlleiter und die Verbindungserklärungen spätestens am 25. Oktober 1932 beim Verbandswahlleiter einzureichen sind.

Do X kommt heute.

Startvorbereitungen in Frankfurt a. M.

Nach soeben eingetroffenen Meldungen aus Frankfurt a. M. trifft das Flugzeug Do X Startvorbereitungen zum Fluge nach Wiesbaden-Schierstein. Er dürfte um 10 Uhr aufsteigen und wenig vor 11 Uhr auf dem Rhein bei Schierstein niedergehen. Zur Besichtigung wird das Flugzeug erst ab Sonntag freigegeben. Die bekanntgegebenen besonderen Verkehrsmaßnahmen nach Wiesbaden-Schierstein treten ab Sonntag auf drei Tage in Kraft.

Wiesbadener Fremdenverkehr. Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar bis 13. Oktober 1932 angemeldeten Fremden beträgt 87 712 Kurgäste und Passanten.

Der Gullustag (16. Oktober) hat im Volksmund große Bedeutung. Vielleicht spielt da seine ehemalige heidnisch-rituelle Bedeutung hinein in Anlehnung an den Opferstag des Oktoberfestes. Da St. Gallen „mittelschiff“ Oktober fällt, also um die Wetterwende von sommerlicher Mittagszeit und winterstürmigen Nächten, galt er der bäuerlichen Bevölkerung als einer der bedeutendsten Herbst-Festtage. Darum auch die vielen gereimten und ungerimten Volksprüche, die sich um „St. Gallen“ ranken. Der maßgebliche Träger dieses Namens ist der Gründer der Einsiedel St. Gallen, die Ursprung des gleichnamigen und bedeutenden Klosters ist. Als Schüler von Columbanus kam St. Gallus nach Süddeutschland, um sich später endgültig in der heutigen Schweiz niederzulassen. Nach alten Volksbeobachtungen ist der St. Gallentag der Beginn der Frostnächte.

Sonntagsrucksackfahrten zu Allerheiligen. Mit Rücksicht darauf, daß in diesem Jahre Allerheiligen (1. November) auf einen Dienstag fällt, wird die Geltungsdauer der Sonntagsrucksackfahrten ausnahmsweise wie folgt ausgedehnt: In Frankfurt vom Samstag, 29. Oktober, ab 12 Uhr bis zum Dienstag, 1. November. In Kassel vom Samstag, 29. Okt., bis zum Mittwoch, 2. November, 12 Uhr (spätester Eintritt der Rückfahrt).

Omnibusverkehr zum Flugplatz. Wie die Städtische Pressestelle mitteilt, werden anlässlich der Flugveranstaltung am Sonntag, zwischen Victoria-Hotel und Flugplatz Omnibusse eingesetzt. Vorgelesen ist ein Viertelstundenverkehr ab 13 Uhr mit den Abfahrtszeiten 13,15, 13,30 Uhr

im Herbst 1929 nach Deutschland zurück. Krüger und Bjare aber fuhren mit dem kanadischen Dampfer „Beothik“ weiter nach Norden hinaus und überwinterten bei Estimos. Zu Beginn des Jahres 1930, als die Sonne wieder kam, machten Krüger und Bjare mit Estimos zusammen eine große Abgangsreise an der Nordküste entlang und überquerten unter diesen Mühen den Humboldt-Gletscher. Sofort nach der Rückkehr brachen beide zur großen Fahrt auf. Es ging jetzt über den noch zugefrorenen Smith-Sund nach der kanadischen Polizeistation Bache auf Ellesmere-Land, dann weiter über diese Insel durch das Tal mit einer Fokhöhe von nur 70 Meter zur Westküste und am Heureka-Sund entlang nordwärts nach Depot-Point. Hier wurden in einem Steinmann alle entbehrlichen Apparate, Aufzeichnungen und vor allem die bisherige geologische Sammlung niedergelegt. Man wollte dann bis hinauf zur Nordspitze von Axel-Heiberg-Land und zum Schelfrand vorstoßen. Dann sollte es zurückgehen zur Südküste von Axel-Heiberg-Land und wieder hinauf nach Norden zur Insel Weighen. Krüger hatte dann die Absicht, nach Bache zurückzukehren. Aber man sah und hörte nichts mehr von ihm. Der Steinmann am Depot-Point ist das letzte Lebenszeichen dieser Expedition. Die Menge des wissenschaftlichen Materials und die Funde aus dem Steinmann kamen im Herbst 1930 nach Deutschland. Man vermutete damals noch, daß Krüger in West-Ellesmere-Land in einer tierreichen Gegend überwinterte und im Frühjahr 1931 nach Bache oder Thule auf Grönland zurückkehren werde. Er kam aber auch im Herbst 1931 nicht, das heißt also, daß er zwei Überwinterungen hätte durchmachen müssen, mit denen er nicht gerechnet hatte.

Was kann geschehen sein? Krügers fünfjähriger Plan war von ihm ausgegeben worden wegen der wirtschaftlichen Lage in Deutschland. Sein Programm hatte er aber so gestaltet, daß er alle seine Probleme bearbeiten konnte. Er kann also an seine Lieblingsidee gegangen sein, den ganzen Schelfrand von Axel-Heiberg-Land bis nach Amerika hin zu loten, so daß er eines Tages dort auftauchen würde. Seine Stefansonsche Lebensart „Des vom Lande Lebens“ kann zu dieser Annahme berechtigen. Dagegen sprechen aber gewichtige Tatsachen. Krüger erkrankte kurz vor seiner Reise an einer Kreislaufvergiftung, die ihn ganz außerordentlich schwächte. Er hatte ferner nur 60 bis 70 Patronen. Diese hätte er in einer

verhältnismäßig kurzen Zeit verbraucht und hätte dann mit selbstverfertigten, sehr primitiven Waffen nach Estimoort jagen müssen. Außerdem hatte er kein Faltboot zurückgelassen. Er kann deshalb unter Umständen nicht weit über das Nordkap von Axel-Heiberg-Land hinausgekommen sein, weil infolge der starken Strömung gerade hier fast stets Wasser anzutreffen ist. In dem anormalen Winter 1930/31 sollen außerdem alle Sünde offen geblieben sein, so daß Krüger keine großen Reisen gemacht haben kann. Die kanadische Regierung hatte schon im Herbst 1930 nach Krüger suchen lassen. Sie hat in ganz vorbildlicher Weise auf Veranlassung von Anderson eingegriffen und angeordnet, daß die Polizeistation Bache, die 1931 mit Craig-Harbour zusammengelegt werden sollte, vorerst in Bache blieb. Ferner wurden noch zwei Suchexpeditionen von Polizeimannschaften von Bache und von einem anderen Hafen abgeschickt. Aber alle kamen ohne Erfolg zurück. Auch die Dänen haben nach Lauge Kochs Ratsschlagen nach Krüger gesucht. Erfreulicherweise stellt sich Kanada auch auf den Standpunkt, daß Krüger noch immer gesucht werden muß und so ging im Frühjahr 1932 noch einmal eine Suchexpedition ab. Das ganze Hilfswerk hätte zweifellos erfolgreicher gestaltet werden können, wenn in Bache eine Funanlage vorhanden gewesen wäre. So mußte man in Kanada immer erst auf Schiffsnachrichten aus diesen, erst spät im Jahre zu erreichenden Gewässern warten.

Nach den letzten im Archiv für Polarforschung eingegangenen Meldungen, die aus Grönland kamen und wahrscheinlich von Estimos von der Polizeistation Bache über den Smith-Sund nach Grönland und von dort weiter nach Dänemark gelangt sind, sind auch die im letzten Frühjahr ausgesandten Suchexpeditionen völlig ergebnislos verlaufen. Ohne die geringste Spur gefunden zu haben, sind sie nach Bache auf Ellesmere-Land zurückgekehrt.

Damit hat sich die Vermutung bestätigt, die man im allgemeinen hinsichtlich des Schicksals der Expedition hegte, keinen der Teilnehmer am Leben zu treffen. Es wäre aber immerhin ein Erfolg gewesen, wenn man die Leichen gefunden hätte. Selbst das ist den großen Bemühungen der kanadischen Polizei, die sich ganz vorbildlich in den Dienst der Hilfswerke gestellt hat, nicht gelungen. Auch die Aufzeichnungen der Expedition sind somit verloren gegangen.

usw., jedoch fahren die Wagen auch zu diesen Zeiten nur nach Bedarf (wenn mindestens 10 Personen zusammenkommen).

— **Gaufrühertagung.** Zur Frühertagung des Jugendbundes im Gewerkschaftsbund der Angestellten im Haus der Jugend in Frankfurt a. M. waren aus den verschiedensten Städten von Hessen und Hessen-Nassau 100 Führer vertreten. Die Vorträge und Beratungen zeigten die große Verantwortung, die diese Führer gegenüber ihren Jugendlichen haben. Fritz Mewes (Berlin), der Reichsjugendführer des GDA-Jugendbundes, behandelte das Thema „Führertum und Gefolgschaft“. Nicht die Uniform, nicht das Kommando und auch nicht das Reden kennzeichnen allein den Führer, sondern viel wichtiger ist ein gutes Vorbild, der volle Einsatz für die Gemeinschaft und das wirkliche Können und Führen. Gaufrühertagungsleiter Fuhmann umriss in seinem Vortrag die sozial- und wirtschaftspolitischen Gegenwartsaufgaben. Er schilderte die Lage der Arbeitnehmer im Kampf um eine freizeitleiche Gestaltung im Volksleben. Gaufrühertagungsleiter Dr. O. (Frankfurt a. M.) stellte die praktische Arbeit, die den GDA-Jugendbunden in ihrer Vielseitigkeit auszeichnet, in den Vordergrund. Bei der Winterarbeit wird neben der beruflichen Bildungsarbeit und der vorbildlichen Scheinfirmaarbeit besonderer Wert in der Allgemeinbildung auf geschichtliches Verständnis der letzten Jahrhunderte gelegt. In besonderen Arbeitskreisen wurden dann die Einzelgebiete, die mit zur Gruppenpflege gehören (Sport, Wandern, Singen und Musik usw.), behandelt.

— **Die dreifachten Brieftauben im Kurgarten.** Wie wir schon berichteten, ist es dem Diplomingenieur Haberhausen gelungen, seine Brieftauben so abzurichten, daß sie ihn bei Spaziergängen fliegend begleiten. Das eigenartige Schauspiel, welches diese Brieftauben bietet, wurde schon von vielen Wiesbadener Kurgästen und Einwohnern bewundert. Auch am Donnerstagmorgen erschien der Tierzüchter wieder in den Anlagen am Warmen Darm in Begleitung seiner Taubenscharen. Die Tiere landeten an verschiedenen Stellen bei ihrem Führer, wenn ihnen von diesem ein entsprechendes Zeichen gegeben wurde. Als Herr Haberhausen gegen 11 Uhr seinen Weg durch den reservierten Kurgarten nahm, folgten ihm seine Brieftauben auch dorthin nach. Es war ein hübscher Anblick, als der von etwa 35 Vögeln gebildete Schwarm in niedrigem Flug und in breiter Formation vom Rippelbach her kommend zwischen dem südlichen Musikpavillon und dem Kurhaus über den Kastanienbäumen erschien. Ruhig gleitend zogen die Tiere Kreise über ihrem Herrn, der auf dem großen Konzertplatz aufgestellt stand. Auf Kommando setzten sie sich dort auf den Boden nieder. Das Ereignis fand bei den Anwesenden lebhaftes Interesse. Nach einigem Verweilen folgten die Vögel ihrem Führer teils tippelnd, teils fliegend bis zur Brücke und stiegen dort auf. Dann glückte es Herrn Haberhausen wieder, seine Tauben auf der im großen Weiher befindlichen Insel herabzubringen. Es ist erstaunlich, wie die Tiere ihren Herrn unter den belaubten Parkbäumen immer wieder finden und zwischen dem Geäst ihren Weg suchen, um in höherem Flug zu ihm zu gelangen. Nachdem die gefiederte Gesellschaft sich ausgiebig über der freien Fläche des Weihers getummelt hatte und nachdem sie noch an verschiedenen anderen Stellen des Kurgartens zu ihrem Führer herabgekommen war, flog sie nach ihrem Schluß zurück.

— **Schützt die Wasser- und Gasleitungen vor Frost!** Wie alljährlich, so wird auch in diesem Herbst daran erinnert, die Wasser- und Gasleitungen gegen die Einwirkung der Wintertemperaturen zu schützen. Wasserleitungen, Wasserheiser und Ventile unter Druck zu zerbrechen, wenn die Temperatur unter 0 Grad sinkt, besonders gefährdet sind die Eintrittsstellen der Leitungen in die Gebäude. Rechtzeitiges Schließen und Abdichten der Kellerfenster mit schlechten Wärmeleitern (Stroh, Holzwolle, Lumpen, Papier und dergleichen) und Einwickeln der freiliegenden Rohre, Abstellen und Verlaufen lassen der ungeschützten Wasserleitungen bei Frost sind gute Vorkehrungsmaßnahmen.

— **Reichschrenkmal.** Zur endgültigen Entscheidung über die 20 ausgewählten Entwürfe zum Reichschrenkmal sollten die gefertigten Modelle, Zeichnungen und Kostenanschläge bis zum 1. Oktober abgeschickt sein. Auf Wunsch wurde dieser Termin bis zum 1. November verlängert. Am 20. Oktober schickten die 20 Preisträger von der Stiftung „Reichschrenkmal“ ein Schreiben vom 12. Oktober mit der Aufforderung, dem Vorsitzenden, Staatssekretär Zweigert, mitzuteilen, ob sie in dieser Angelegenheit eine nochmalige Verlängerung des Termins um etwa zwei Monate wünschen. Bekanntlich ist Wiesbaden mit vier Entwürfen aus den nahezu 2000 eingegangenen preisgekrönt worden.

— **Steuermahnung.** Die Städtische Steuerkasse veröffentlicht im Angeigentell eine öffentliche Mahnung zur Zahlung der rückständigen staatlichen und städtischen Steuern, sowie des Schulgeldes für den Monat Oktober bis zum 20. Oktober. Ab 21. Oktober erfolgt die Zwangsversteigerung.

— **Meisterprüfung.** Die Meisterprüfung im Berufe der Stuckateure und gleichzeitig im Berufe der Dekorationsmaler legte der Sohn des Obermeisters der hiesigen Linder-Zwangsinnung, Herr Gustav Haas jun., vor den zuständigen Prüfungskommissionen ab. Beide Prüfungen wurden mit „Sehr gut“ bestanden.

— **40-jähriges Ehejubiläum.** Die Eheleute Roslufger Karl Egner, Niederwallstraße 5, feiern am 15. Oktober ihr 40-jähriges Ehejubiläum und sind ebenso lange Bezahler des Wiesbadener Tagblatts.

— **Autofahrt in die Weinlese.** Mit den blauen Kur-Autobussen werden einige verbilligte Sonderfahrten zu den bekannten rheinischen Weinorten Laudenheim, Bodenheim und Nierstein ausgeführt. In Nierstein ist Raft mit anschließender Weinbergbesichtigung vorgesehen.

— **Bergkirche.** Der Jugendgottesdienst der Bergkirche, der die 10-14-jährigen Schüler und Schülerinnen der Schulen in der Stiftstraße, Kastellstraße und auf dem Schulberg umfaßt, bezieht am Sonntag die Feier des Erntedankfestes. Ein Mädchenchor der Schule in der Kastellstraße wirkt dabei mit, unter Leitung von Lehrer Boeder. Auch helfen jugendliche Sprecherinnen, unter Leitung von Rektor Kall, den liturgischen Teil des Gottesdienstes gestalten. Kinder haben zu dieser Feier Zutritt.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

— **Rassauisches Landestheater.** Die Titelrolle von Kurt Götz Komödie „Angenehm“, die in neuer Inszenierung im Kleinen Haus am Dienstag gegeben wird, spielt Oskar Heidenreich, ihren Mann Franz Falkner. Als Peter Peter erscheint Axel Börsen in einer tragenden Liebhaberrolle. Die Tante Ottilie wird von Marga Rubin, Herr Konjunktio von Gustav Albert dargestellt. Kurt Sellmaier leitet die Regieinszenierung.

Deutsche Woche — Wiesbadener Winterhilfe.

Das Herbstfest im Paulinenschlößchen.

Die Deutsche Woche ruft alle Volksgenossen ohne Unterschied zur Selbstbesinnung auf. Wir wollen uns bewußt sein, daß wir alle Menschen desselben Bodens, desselben Blutes, Glieder einer Volks- und Schicksalsgemeinschaft sind. Die Wiesbadener Deutsche Woche, an der sich alle kulturellen, sozial-litertativen, turn-sportlichen und wirtschaftlichen Verbände und Körperschaften sowie sämtliche Schulen von Groß-Wiesbaden beteiligen, bedeutet deshalb eine Tat, die uns mit Glaube und Hoffnung für die Zukunft erfüllt.

Wir stehen vor einem Winter, der von uns allen Opfer im Dienste unserer mitleidenden Mitbürger erfordert. Es ist daher dankbar zu begrüßen, daß sich die „Deutsche Woche“ in Wiesbaden mit ihren zahlreichen Veranstaltungen in den Dienst der Wiesbadener Winterhilfe stellt. Wie weit die Opferfreudigkeit der beteiligten Verbände reicht, geht u. a. auch daraus hervor, daß alle mitwirkenden Personen seit Wochen die großen Vorbereitungen ehrenamtlich und mit nicht geringen persönlichen Opfern durchführen. Mit besonderer Genugtuung dürfte es die Öffentlichkeit erfüllen, daß zu den Veranstaltungen der Wiesbadener Winterhilfe keinerlei Ehrenarten ausgegeben werden und auch die Helfer und Helferinnen den Eintritt bezahlen.

Darum ergreift an alle Mitbürger der Stadt der Ruf: Unterstützt das Werk der Winterhilfe soweit es in Euren Kräften steht.

Besucht das „Heimatliche Herbstfest“, welches die Winterhilfe am Samstag und Sonntag in sämtlichen Räumen des Paulinenschlößchens veranstaltet. Über die umfangreiche Veranstaltungsfolge haben wir bereits wiederholt berichtet. Besonders aufmerksam machen möchten wir noch auf die

Herbstschau.

In den oberen Räumen des Paulinenschlößchens ist eine Herbstschau gärtnerischer und landwirtschaftlicher Erzeugnisse aufgebaut. In bunter Fülle reihen sich alles aneinander, so daß ein farbenprächtiges Herbstbild entsteht. In dem einen Räume befindet sich eine

* **Kurhaus.** Der nächste Tanz- und Tee findet am Sonntag statt. Das Nachmittagskonzert am Sonntag steht unter Leitung von Kapellmeister Paul Dörrie. — Sonntag findet, 20 Uhr, im Abonnement unter Leitung von Kapellmeister Albert ein „Russischer Abend“ statt. Solist ist Konzertmeister Rudolf Bergmann, welcher das Violinkonzert von Tschaikowsky zum Vortrag bringt. — Der bekannte Schriftsteller und Kameramann Heinrich Hauser hat einen photographisch und künstlerisch hervorragenden Film gedreht „Die letzten Segelschiffe“, in dem eine Fahrt mit dem großen Segeltatter „Pamir“ von Hamburg nach Kap Horn in 125 Tagen mit allen Vorgängen auf dem Schiff und in der Natur vom ersten bis zum letzten Tag festgehalten ist. Der Film wird am Montag um 16 und 20 Uhr im Kurhaus laufen. — Ernst Jahn liest am Dienstag im kleinen Saale des Kurhauses aus eigenen Werken vor. — Am Dienstag findet um 16.15 Uhr ein Kaffee-Konzert statt. — Der Gesellschaftspaziergang am Dienstag führt zur Fischzucht. Treffpunkt 14.30 Uhr am Hauptingang des Kurhauses.

* **Stadttheater Mainz.** Wochenplan: Sonntag, 16. Oktober, 19 Uhr: In neuer Einfärbung: „Die Nacht des Schicksals“, Oper von Verdi. Montag, 17. Oktober, 19.30 Uhr, und Dienstag, 18. Oktober, 20 Uhr: „Freie Bahn dem Tüchtigen“. Mittwoch, 19. Oktober, 20 Uhr: 1. Sinfonie-Konzert, Dirigent Generalmusikdirektor Erich Kleiber (Berlin). Donnerstag, 20. Oktober, 19.30 Uhr: „Die Nacht des Schicksals“. Freitag, 21. Oktober, 20 Uhr: „Freie Bahn dem Tüchtigen“. Samstag, 22. Oktober, 19.30 Uhr: „Im weißen Rößl“. Sonntag, 23. Oktober, 15 Uhr: „Marguerite“. Sonntag, 23. Oktober, 19.30 Uhr: Zum 1. Male: „Die Blume von Hawaii“, Operette von Paul Abraham.

* **Wiesbadener Künstler auswärts.** Kurt Münch vom Braunschweiger Operettentheater singt am Dienstag, 18. Oktober, von 19.30–20.30 Uhr im Frankfurter Rundfunk Schlager- und Operettenlieder.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** Sonntagvormittag 11.30 Uhr wird in einer Film-Morgenshow der klassisch-schöne Kulturfilm „An heiligen Flüssen“ (Ägypten, Palästina) zur Vorführung gebracht. Den einleitenden Vortrag hält Dr. Wolfram Waldischmidt (Wiesbaden).

Aus dem Vereinsleben.

* **Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgenossen.** E. W. Ortsgruppe Wiesbaden, veranstaltet am Samstag, 15. Oktober 1932, um 20 Uhr im Restaurant „Friedrichshof“ in der Friedrichstraße eine kameradschaftliche Zusammenkunft.

Der Wirbelsturm an der Bergstraße

— **Weinheim a. d. B., 14. Okt.** Gestern abend 8.30 Uhr ging, wie gemeldet, ein Orkan unter starkem Geräusch von Westen her über den benachbarten Ort Laudenbach nieder, welcher die Dächer der Südseite des Ortes vollständig abdeckte. Am Donnerstagabend 8.45 Uhr letzte während eines heftigen Regens plötzlich eine Wirbelzylone ein, die, aus südwestlicher Richtung kommend, den südlichen Ortsteil streifte. Binnen weniger Sekunden wurden etwa 150 Hausdächer meist völlig abgedeckt, die Lichtleitungen abgerissen und im Ort selbst zahlreiche Bäume entwurzelt, darunter auch die alte Dorfkirche auf dem Vindenplatz. Völlig entwurzelt und vernichtet sind in der Gemarkung schätzungsweise 200 meist 30–40-jährige Apfelbäume, von denen viele 10 Meter und weiter fortgeschleudert wurden. Die von dem Wirbelsturm abgerissenen Dachziegel fanden Forstbeamte heute früh drei Kilometer vom Ort entfernt im Walde auf. Hauseinstürze haben sich glücklicherweise nicht ereignet, jedoch weisen verschiedentlich die Mauern und Häuser Risse auf und lassen auch Verschiebungen erkennen. Es bestätigt sich, daß Personen keinen Schaden genommen haben. Der tolle Spul, welcher noch keine halbe Minute dauerte, hat einen Schaden verursacht, den man vorläufig auf zirka 40.000 M. schätzt.

Neubaneinzug infolge Sturmes.

— **Kassel, 15. Okt.** Am Freitag herrschte in Kassel fast den ganzen Tag über ein schwerer Sturm, der in der Siedlung Jalenenhof einen Neubau zum Einsturz brachte. Von

Weinklause als „Bauernschelte“. Daran reiht sich ein Raum industrieller Erzeugnisse, die den verschiedenen Zwecken der Landwirtschaft dienen. Dann gelangt man in den langen Saal, in dem die Gärtnerschaft ihre heimischen Erzeugnisse ausgestellt hat. Wie aus einem Füllhorn heraus breiten sich die Massen Gemüse in allen Arten, Topfpflanzen, Obstbäume, Apfel und Birnen vor dem Besucher aus und geben ein buntes Bild der gärtnerischen Vielseitigkeit. In einem weiteren Saal werden vorwiegend landwirtschaftliche Erzeugnisse in Verbindung mit einem Milch- und Woll-Ausgang dargeboten. Die Aufmachung der Ausstellung ist in künstlerischer Form durchgeführt, so daß jeder Besucher Anregung und Freude finden wird. Auch die großen Säle sind dem Charakter eines „Heimatlichen Herbstfestes“ entsprechend von Fachleuten künstlerisch ausgeschmückt.

Stunde des Kassauischen Landestheaters.

Mit dankbarer Freude begrüßt es die „Wiesbadener Winterhilfe“, daß auch die Künstler unseres Kassauischen Landestheaters sich am „Heimatlichen Herbstfest“ im Paulinenschlößchen in ganz hervorragender Weise beteiligen werden. Sie veranstalten Samstag, den 15., und Sonntag, den 16., um 22.15 Uhr, eine besondere „Stunde des Kassauischen Landestheaters“ im neuen Vortragsaal des Paulinenschlößchens. Die künstlerische Leitung liegt in den Händen des Oberregisseurs Rudolf Weiser und des Regisseurs Kurt Sellmaier. Die mitwirkenden Damen und Herren werden sich bei dieser Gelegenheit den Besuchern des „Heimatfestes“ persönlich vorstellen.

Platzkonzert.

Als Auftakt zu der „Deutschen Woche“ und zugleich als Werbung für die Wiesbadener Winterhilfe finden am Sonntag von 11.30 bis 12.45 Uhr zwei Platzkonzerte statt: am Kaiser-Friedrich-Platz durch die Polizeikapelle, am Rheinufer durch die Stahlhelm-Kapelle. Zur gleichen Zeit wird eine „Jagdgesellschaft“ vom Kochbrunn über Wilhelmstraße, Rheinstraße, Nikolastraße, Kaiser-Friedrich-King, Rheinstraße, Wilhelmstraße, Kurhaus, Tausstraße zur „Deutschen Woche“ ausreiten.

den zur Zeit des Einsturzes auf dem Neubau beschäftigten neun Arbeitern wurden zwei verletzt. Der Dachdecker stürzte mit dem Dachstuhl in die Tiefe und kam wie durch ein Wunder ohne Verletzungen davon. Dagegen wurden zwei im Innern des Neubaus arbeitende Maurer von dem einstürzenden Gerüst niedergeschlagen und erlitten schwere innere Verletzungen. Sie wurden ins Krankenhaus eingeliefert. Eine Untersuchung durch die Baupolizei hat ergeben, daß nicht technische Mängel, sondern nur der außerordentlich starke Sturm die Ursache des Einsturzes war. In anderen Stellen der Stadt wurden zahlreiche Fensterhebel zertrümmert und auch den Bäumen großer Schaden zugefügt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Panik in einer Schaubude.

— **Mainz, 14. Okt.** Durch Störung der eigenen elektrischen Lichtanlage kam es gestern nachmittag auf dem Wehplatz in einer Schaubude zu einer Panik. Da plötzlich alles in tiefer Dunkel lag, kamen die ca. 100 Zuschauer in Aufregung und suchten hinauszukommen. Rufe wie „Vorlicht, Taschengeld!“ trugen sich zur Erhöhung der Panik bei. Die erregte Menge stürzte auf die Kasse zu und verlangte das Eintrittsgeld zurück, das auch ausbezahlt wurde. Bei dem allgemeinen Tumult kamen auch einige Kinder zu Fall und erlitten leichte Verletzungen.

Frankfurter Chronik.

— **Frankfurt a. M., 14. Okt.** Am vergangenen Montag wurde ein Polizeikammer unter dem Verdacht der Patenverwendung verhaftet. Er gestand die Tat ein. In der Nacht zum Donnerstag erhängte sich der Schaffner in seiner Zelle im Untersuchungsgefängnis, wodurch er seiner Familie die Beamtenpension rettete. — Der Kellner Gustav Lyon wurde Ende Juli, als er bei einem Mehger eingezogen war, verhaftet. Der Mehger hatte erfahren, daß er an einen unheimlich gefährlichen Einmissetier vermietet hatte und sorgte dafür, daß Lyon, der bereits einen Polizeikammer in der Braubachstraße und eine alte Frau in der Schifferstraße schwer geküßigt hatte, schnellstens in die Hände der Polizei kam. Lyon pflegte sich einzumieten und kurz danach mit Kleider und Wäsche der Vermieter zu verschwinden. Er bei dem Mehger einzog, hatte er sich einen großen Koffer mitgebracht, den er füllen wollte. Ganz schandbar trieb Lyon mit einem heimatlichen Mädchen, dem er die Ehe versprochen und deren Eintragsgegenstände er sich in der Hand zu spielen wußte. Er bekam eine fast vollkommene Aussteuer, die er sofort zu Geld machte. — Der 34-jährige unter Mordverdacht stehende Josef Förster, von dem die nicht zureichende Gerücht verbreitet war, daß er ein Verbrechen abgelegt habe, benimmt sich in Haft sehr höflich und zuvorkommend und offenbart einen gewissen Optimismus. Er spielt sich nach wie vor als der Unschuldige auf und tut ganz so, als habe er größte Eile wieder aus der Haft zu kommen. So hat er gegen den ihn ergangenen Haftbefehl Beschwerde eingelegt. Er behauptete zu wissen, daß festgestellt sei, daß die an seinem Rod gefundene Blutspitze nicht von dem ermordeten Fuhrmann Wagner herrühren konnte. Als man sich erkundigte, woher er dieses Wissen habe, gab er zur Antwort, er habe geheime Verbindungen.

Autounfall im Taunus.

— **Königsstein, 14. Okt.** Einem von Höchst kommenden schwerbeladenen Lastkraftwagen brach auf der steilen Königsteiner Straße oberhalb Neuenhain das Differentialgetriebe. Der Lastwagen geriet rückwärts in abschüssige Fahrt und lenkte durch Einbiegen in den Graben. Der Fahrer geriet ein mitfahrender Mann aus Oberems im Taunus, der sich durch Abspringen retten wollte, unter das stürzende Fahrzeug. Nach schwerer Arbeit konnte er mit völlig abgeworfener Unterhose unter dem Wagen hervorgezogen werden. Der Verunglückte wurde ins hiesige Krankenhaus überführt. Der Wagenführer und ein anderer Mitfahrer kamen unversehrt davon.

— **Bad Homburg, 13. Okt.** Hier beging der nationalsozialistische Frauenverein die Feier seines 50-jährigen Bestehens. Führenden Anteil hat der Verein an der Durchführung der Organisation des Winterhilfswerks. Er ist darin bestrebt, die Organisation des Winterhilfswerks zu fördern. Anerkannt wurde das von der Bezirksverwaltung vorgehenden, Exzellenz Hengstenberg-Wiesbaden, die Wünsche des Gesamtverbandes und des Bezirksverbandes überbrachte.

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Tagung des Deutschen Fußball-Bundes in Wiesbaden

am Samstag und Sonntag im Kurhaus.

Die Sitzung am Samstagnachmittag um 4 Uhr im kleinen Saale des Kurhauses ist für die Mitglieder aller dem Bund angehöriger Vereine öffentlich. Der Zutritt ist gegen Vorzeigung der Vereinsmitgliedskarte gestattet. Eingang von der Sonnenberger Straße. Die Tagung wird sich bis in die späten Abendstunden erstrecken und wird nötigenfalls am Sonntag, 16. Oktober, vormittags, im Pavillonssaal an der Sonnenberger Straße fortgesetzt.

Die süddeutsche Bezirksliga

führt am Sonntag an allen Fronten Platzierungskämpfe durch. Zumeist treten die Spitzenkandidaten auf auswärtigen Plätzen an, was naturgemäß mit gewissen Gefahren verknüpft ist. In Nordbayerern gastieren „Klub“ und „Kleeblatt“ beim VfR. Fürth bzw. FC. 1904 Würzburg, in Südbayerern beim FC Bayern bzw. 1880 München nach Augsburg bzw. zum Lokalverein Teutonia, während Wader München den vielbesprochenen FC. 1894 Ulm empfängt. Württemberg favoriten weilen in Ehlingen (Union Bödingen), in Gmünd (Kickers Stuttgart) und in Birmensfeld (1. FC. Pforzheim). Nur FC. Stuttgart geht sich zu Hause mit Germania Brödingen auseinander. In Baden interessierten die Treffen FC. Offenburg — Phönix Karlsruhe und FC. Karlsruhe — FC. Freiburg. Am Rhein und an der Saar erwartet man Siege der Spitzengruppen, die leichtere Gegner vor sich haben. — In der Gruppe Main finden gleichfalls keine Kämpfe von überaus großem Format statt. Die wichtigste Partie ist in Bornheim fällig, wo der FC. Frankfurt der Union Niederrad gegenübertritt. Eintracht Frankfurt dürfte sich in Friedberg beide Punkte sichern, und auch Kickers Offenbach müßten letzten Endes das gar nicht leichte Treffen auf dem Gelände der Frankfurter Sportfreunde gewinnen. Offener ist dagegen der Ausgang der Spiele: Hanau 1893 — VfL. Kassel, Germania Wiesbaden — FC. Rot-Weiß Frankfurt.

Gruppe Hessen.

Noch keine Wendung?

Kassel: FC. — Normatia Worms!
 Urberach: Viktoria — FC. 1905 Mainz.
 Worms: Alem./Olympia — Olympia Lorch.
 Wiesbaden: FC. — FC. 1903 Nombach!
 Würzburg: VfR. — FC. Langen.

Der Kampf um die Führung wird morgen mit unverminderter Heftigkeit fortgesetzt. Normatia Worms greift nach Langen über Urberach diesmal in Kassel an! Der Ausgang dieser Partie ist für die Gäste sehr bedeutungsvoll, vielleicht aber auch für den Platzverein, dem nach doppeltem Punkterfolg noch einmal Anstoß an die Spitze winkt. Zweifellos wird sich die einheimische Elf großer Sympathien der Groß-Mainzer Fußballgemeinde erfreuen, die einen kasseler Sieg wünscht, damit dem Titelverteidiger FC. 1905 der Weg zur Meisterschaft geebnet werde. Worms wird also am Sonntag vor einem ersten Hindernis stehen, das sie bereits im Vorjahr in einem torlosen Kampfe nicht nehmen konnte. Dagegen ist es sehr wahrscheinlich, daß sich der FC. 1905 Mainz in Urberach, und die Darmstädter A. O. Vgg. zu Hause gegen Olympia Lorch durchsetzen werden. Schließlich besitzt auch der VfR. Kassel auf einem Platz gegen den FC. Langen reelle Gewinnchancen. Mit solchen Favoritenreihen rechnet man übrigens fast im Wiesbadener Lager, da der Sportverein endlich vorwärtskommen und die Abstiegzone verlassen muß, vorausgesetzt, wenn er morgen die Nombacher schlägt.

Sportverein Wiesbaden — FC. 1903 Nombach.

Ein Erfolg ist keinesfalls sicher, müßte aber unter allen Umständen erzwungen werden, wenn sich die Einheimischen nicht selbst ernstlich gefährden wollen. Das Quintett wurde nach der Disqualifikation von Staudt seitens der Vereinsleitung nunmehr mit Bischoff, Kühl II., Schreier, Kühl I., Schalmeyer besetzt. Von ihm gilt das gleiche, wie von den früheren akkumuliert geänderten Angriffsspieler: nicht nur flüssiges Feldspiel bis zur Torraumgrenze, sondern Forcierung der Angriffsmöglichkeiten von der Torraumgrenze bis ins Ziel hinein, nicht Kombination auf engstem Raum, sondern rasches, wechselvolles Einsetzen der Flügel, Ausmanövrieren der gegnerischen Deckung, Züchtung von Kontern im Strafraum und endlich Mut zu überlegten Torchüssen! Nur Selbstvertrauen hilft Siege erringen. Die einheimische Hintermannschaft steht in bewährter Aufstellung. Die Nombacher stiegen im Vorspiel mit 2:1. Anstoß um 3 Uhr an der Frankfurter Straße.

Länderspiele werden ausgetragen in Paris (Frankreich — Ungarn) und in Brüssel (Belgien — Holland). Die westdeutsche Repräsentative stellt sich in Apeldoorn einer ostholländischen Elf.

Kreis Wiesbaden:

FC. 1908 Schierstein — SpVgg. Hochheim, FC. Winkler — FC. Opel Küsselsheim (1), Germania Weibach — FC. Kollheim, FC. Raunheim — FC. Flörsheim.

Diesmal droht dem FC. Opel Küsselsheim die erste Niederlage. Die Winkler haben sich immer noch hoffnungslos aus der Spitzengruppe verdrängen lassen und hoffen, mit überraschenden Schlägen von neuem Boden zu gewinnen. Die Gäste müssen schon mit allen Vorkehrungen rechnen, wenn sie schlimmes Unheil verhüten wollen. Auch der FC. Kollheim wird in Weibach den Tabellenletzten nicht oberflächlich behandeln, sondern von vornherein ernsthaft um den Sieg und vielleicht um die Führung kämpfen. Offen ist Verlauf und Ausgang des Raunheimer Treffens. Den aufkommenden Flörsheimern hat ein Punktgewinn schon zuzutrauen. Als einziger Wiesbadener Kreisligaverein tritt der FC. 1908 Schierstein in die Schranken, und zwar hat er um 3 Uhr auf dem Sportplatz einen bekannten Rivalen aus den diesjährigen Aufstiegskämpfen zu Gast, die SpVgg. Hochheim, die zwar an den letzten Sonntagen schwere Schläppen einkassiert haben, aber gerade aus diesem Grunde sehr zu beachten ist. Zweifellos werden die Gäste alles versuchen, um

die Platzhelfer zu distanzieren, so daß sich ein sehr lebhafter Kampf entwickeln dürfte, der auf Grund der jüngsten Leistungssteigerung der Schiersteiner in den letzten Wochen sowie des Platzvorteils mit deren knappen Siegen enden müßte. Vielleicht aber ertrugen die Hochheimer ein Unentschieden.

Im Kreis Mainz pausiert der Tabellenführer. Haffia Bingen erwartet zu Hause die spielfertige SpVgg. Ober-Ingelheim, während in Gonsenheim FC. und VfR. Weisenau antreten. Ferner spielen: FC. Mainz — FC. Bubenheim und FC. Brehenheim — Olympia Weisenau.

A-Klasse, Gruppe Wiesbaden.

Abteilung A: SpVgg. Bischofsheim — FC. Naurod (Vorspiel), VfR. Küsselsheim — SpVgg. Wiesbaden (Vorspiel), Borussia Kassel — FC. Sonnenberg-Kambach, FC. Erbenheim — Reichsbahn-FC. Wiesbaden, FC. Ginsheim — Germania Gustavsburg (Rückspiele).

Ein Teil der A-Klassen-Mannschaften absolviert bereits die ersten Rückspiele. So der FC. Sonnenberg-Kambach, der trotz Platzhelfer keinesfalls schlechte Chancen gegen die recht stabile Borussia Kassel hat, und FC. Erbenheim, der zu Hause gegen den Reichsbahn-FC. nach Kampfeinen Sieg herauszuholen müßte. Der Ausgang des Ginsheimer Treffens ist bei der sichtlich wachsenden Spielstärke der Gustavsburger unbestimmt. Spielvereinigung holt in Küsselsheim gegen den Neuling VfR. das fällige Vorspiel nach und dürfte bei energischer Angriffswelt einen Sieg erringen. Abfahrt 11.45 Uhr ab Küsselsheim. Auch der FC. Naurod muß noch ein Vorspiel erleben, das ihn zur SpVgg. Bischofsheim führt. Die Platzhelfer sind zwar klarer Favorit, wird aber bei der ballförmigen Hintermannschaft der Gäste wahrscheinlich auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen.

Abteilung B: FC. Nassau Wiesbaden — Polizei-FC. Wiesbaden (1) (Vorspiel), Post-FC. Wiesbaden — Kickers Wiesbaden, FC. Born — FC. Bad Schwalbach, FC. 1919 Biebrich — FC. Wehen (Rückrunde).

Bedeutend wichtigere Partien finden in Abteilung B statt. FC. Nassau stößt vormittags um 10.30 Uhr an der Gersdorffstraße (Tribünenstraße) im Kampf um die Tabellenführung auf den stark in den Vordergrund getretenen Polizei-FC., der sich von Woche zu Woche in bessere Form hineingespielt hat. An Routine und Ballbehandlung hat zwar die Platzhelfer ein klares Plus, dafür verfügt die Polizei über die größere Schnelligkeit, Härte und Durchschlagskraft. Der Kampfverlauf erscheint offen. Post-FC. verläßt nachmittags um 3 Uhr auf dem gleichen Gelände die SpVgg. Kickers auch im Rückspiel zu schlagen. Die Gäste werden aber diesmal schauf aufpassen, und da sie trotz Ausfalls ihres ausgezeichneten Mittelstürmers nach wie vor über eine schußkräftige Angriffswaffe verfügen, dürfen sie auch das Kennen für sich entscheiden. In Born wird es wohl wieder einen Sieg der Gäste geben. Die Wehener, die Platzhelfer erhielten, treten einen aussichtslosen Gang zum FC. 1919 Biebrich an.

Untere Mannschaften: FC. 1910 Dohheim (2. M.) — FC. Wiesbaden (3. M.) Anstoß um 3 Uhr auf dem „Niederfeld“, Treffpunkt der Sportvereine um 1.45 Uhr am Bahnübergang Dohheim; Kickers-Sonderstern (3. M.) — FC. Niederwalluf (2. M.), Anstoß um 1.15 Uhr auf dem FC. Platz vor dem Spiel der Liga; ferner: FC. Nassau (2. M.) — FC. Dohheim (3. M.); FC. 1919 Biebrich (2. M.) — FC. Sonnenberg-Kambach (2. M.); FC. Erbenheim (2. M.) — Reichsbahn (2. M.), Anstoß um 11.45 Uhr.

Weiteres Spiel: Vor dem Bezirksligatreffen des Sportvereins gegen FC. 1903 Nombach stehen sich um 1 Uhr an der Frankfurter Straße die Reservisten beider Vereine gegenüber. Auf Wiesbadener Seite wirken im Angriff die Neuerwerbungen Kraus und Rauheimer mit.

Im Lager der Jugend herrscht am Sonntag ziemliche Ruhe. Die beiden ersten Einheiten des Sportvereins weilen in Kassel, während heute Samstagnachmittag um 4.30 Uhr die 1. Schülerelf auf dem Platz an der Frankfurter Straße (großes Feld) die gleiche Mannschaft des FC. 1908 Schierstein empfängt. Kickers Jugend weilt in Biebrich. Ferner spielen Reichsbahn (2. Schüler) gegen die 2. Schüler des Post-FC. Spielvereinigung Jugend und 1. Schüler spielen an der Gersdorffstr. gegen Post-FC. Post-FC. 1. Jugend — 1. Jugend SpVgg. 1914 um 3 Uhr Gersdorffstraße; 1. Schüler — 1. Schüler SpVgg. 1914 um 2 Uhr Gersdorffstraße; 2. Schüler — 1. Schüler FC. Sonnenberg-Kambach um 4 Uhr Gersdorffstraße; 2. Schüler Reichsbahn-FC. um 1 Uhr Gersdorffstraße. VfR. Wiesbaden — Raunheim. Zum fälligen Serienpiel empfangen die Kalenpieler am Sonntag um 1 Uhr (Sportplatz Lahnstraße) die in der Kreisliga bestbekannte Elf von Raunheim. Die 2. Mannschaft spielt um 11 Uhr gegen die gleiche von VfL. Mainz.

Handball D. T.

3. Gangruppe, Kreis Mittelrhein.

1. Bezirk.

Eintracht Wiesbaden — FC. 1846 Biebrich!
 Td. Wiesbaden — Td. Schierstein.
 Td. Kassel — Td. Biebrich.

Vorentscheidung in der Wiesbadener Gruppe! Der Tabellenführer FC. 1846 Biebrich trifft in Wiesbaden um 10.45 Uhr vormittags auf „Kleinfeldchen“ auf den zweiten Meisterschaftskandidaten Eintracht. Beiderseits treten zwei schußkräftige Sturmreihen in Aktion, von denen die einheimische bis jetzt noch den Torrekord hält. Das Treffen besitzt Zugkraft und Spannung. Man erinnert sich noch der hartnäckigen Kämpfe, die sich beide Mannschaften in der Vorrunde um die vorjährige Kreismeisterschaft lieferten. Zweimal hielt die Eintracht unentschieden. Im Entscheidungstreffen unterlag sie in Mainz knapp mit 2:3.

Auch Turnerbund Wiesbaden hat eine wichtige Aufgabe vor sich. Entfernung aus der Abstiegzone bleibt Ziel der sich immer besser zusammenfindenden Elf. Gegen die Td. Schierstein wird sie im Kampf mit der ausgezeichneten Gästeverteidigung schwer um Anerkennung ringen müssen. Sollte sich die Elf: Schönbals; Stroß; Ferdinand; L.; Wachsmut; Wetz; Ferdinand II.; Kebab; Weigand; Enig; Scherz; Olson wieder in der vorsonntäglichen Form befinden, dann müßte doch wenigstens ein Unentschieden herauspringen. Anwurf um 3.15 Uhr auf „Kleinfeldchen“.

In Kassel hat die bisher recht unglücklich kämpfende Td. Biebrich zu Gast. Ob die Gäste wiederum von dem fast sprichwörtlich gewordenen Pech verfolgt sind, wird der

Spielverlauf lehren. Im andern Falle könnte der Platzhelfer doch unerwarteter Widerstand erwachen. Anwurf um 11 Uhr.

2. Bezirk: Td. Krißel — Td. Eddersheim, Td. Langenhain — Td. Bredenheim, Td. U. Niederbach — Td. Flörsheim; 3. Bezirk: Td. Weilsheim — Td. Lampertheim, Td. Döflein — Td. Birkfeld, Td. Herrnsheim — Td. 1910 Worms; 4. Bezirk: Td. Küsselsheim — Td. Gießen, Td. Sprendlingen — Td. Kreuznach, G. a. m. e. i. e. r. l. a. s. s. e.: Die zweite Garnitur der Td. Schierstein hat die gleiche Elf der Eintracht um 3 Uhr nachmittags zu Gast. Ferner spielen: Td. Winkler (1. M.) — Td. Eibingen (1. M.), Td. Raunthal (1. M.) — Td. Küsselsheim (2. M.).

In der A-Klasse empfängt Eintracht-Soma um 9.30 Uhr auf „Kleinfeldchen“ die 2. Elf des Turnerbundes zum Rückspiel. Die Eintracht dürfte das Treffen für sich entscheiden. FC. Bad Schwalbach erwartet die dritte Einheit des FC. 1846 Biebrich.

Zugend: Das Treffen Td. Schierstein — Eintracht Wiesbaden fällt aus, da die Wiesbadener ihre Jugendmannschaft endgültig zurückgezogen haben.

Der Mitteltaunusgau (A-Klasse) meldet folgende Ergebnisse: Td. Birkfeld — Td. Eppstein (2. M.) 8:2, Td. Rodenhäuser — Td. Ballan 3:3. Die Lage ist damit folgende:

1. Td. Ballan	4	4	—	—	28:8	8
2. Td. Bierstadt	4	2	—	2	17:22	4
3. Td. Eppstein (2. M.)	4	2	—	2	18:24	4
4. Td. Rodenhäusen	4	—	—	4	12:22	—

Handball D. S. B.

Süddeutsche Bezirksliga.

Württemberg steht noch in der Vorrunde: SpVgg. Tübingen — Stuttgarter Kickers; Td. Sindelfingen — VfR. Stuttgart; KSV. Jüfinghausen — Sportfreunde Tübingen. In den übrigen Gruppen ist die Schlusstrunde im Gang. An der Saar: SpVgg. Merzig — Saarlouis-Roden; Sportfreunde Saarbrücken — Westmark Trier; FC. Saarlouis — Post Trier. Am Rhein: FC. 1908 Mannheim — FC. Waldhof; Mannheimer TG. — VfR. Mannheim; VfL. Ludwigshafen — Phönix Mannheim. Am Main: FC. Frankfurt — Polizei Frankfurt; Post Frankfurt — VfL. Sachhausen; TSV. Langen — Eintracht Frankfurt; TSV. Höchst — VfR. Schwanheim. In Hessen: FC. 1898 Darmstadt — SpVgg. Arheilgen; Td. Rönigstädten — Polizei Darmstadt; Wormatia Worms — Rot-Weiß Darmstadt; TSV. Braunschardt — Polizei Worms.

Gruppe Südrhein:

Siegfried Wiesbaden — Post-FC. Wiesbaden.
 Sportverein Wiesbaden — FC. 1919 Biebrich.
 Polizei-FC. Wiesbaden — FC. 1905 Mainz.
 Haffia Bingen — Eintracht Kreuznach.

Die ersten Rückspiele! Das Kräfteverhältnis hat sich bei den meisten Mannschaften seit den Vorspielen nicht unerheblich geändert. Eine Berichtigung der damaligen Ergebnisse ist also sehr wohl möglich. So wird sich Siegfried von Post (9.45 Uhr, Reichsbahnplatz) sicher nicht mehr mit 11:3 überlassen lassen, vielmehr wird der Vorpielsieger, obwohl er mit Henes, Bremser, Gödel, Waff, Strad, Diesler, Man, Jorhler, Schuster, Dauer, Wolfsohl seine stärkste Elf stellt, sehr auf der Hut sein müssen, damit er diesmal nicht der Leidtragende ist. Dagegen darf wohl Sportverein, der anschließend (um 11 Uhr) auf demselben Platz gegen Biebrich spielt, mindestens mit dem gleichen Ergebnis wie bei der ersten Begegnung (6:3) als Sieger erwartet werden. In Sportvereins Hintermannschaft wirkt erstmals Koldberg (früher Td.) als linker Verteidiger mit. Nicht unwahrscheinlich ist es auch, daß es der Polizei (um 2.30 Uhr auf ihrem Platz) gelingt, das unglückliche 1:11 der Vorrunde gegen Mainz auszugleichen. Die nochmals verstärkte Aufstellung: Krause; Kötter; Wülfert; Thierolf II., Reih, Wahn; Thierolf I., Horn, Kinsvogel, Graiff, Bonn bietet auf jeden Fall Gewähr für ein gutes Spiel. Kreuznach wird auch im zweiten Gang gegen Bingen eine Niederlage kaum vermeiden können; vielleicht fällt sie etwas knapper aus als die erste, bei der es 1:7 hieß.

Kreis Wiesbaden:

Reichsbahn-FC. Wiesbaden — Opel Küsselsheim.
 FC. Raunheim — Raunfremde Biebrich.
 FC. Ginsheim — SpVgg. Bischofsheim.

In der A-Klasse erwartet Reichsbahn um 2 Uhr auf ihrem Platz den Neuling Opel Küsselsheim, der am vorigen Sonntag mit einem 2:12 (1:8) gegen den bisherigen Tabellenletzten Ginsheim sich als traffe Anfängermannschaft erwies. Für die Flügeln offenbar eine Gelegenheit, ihr Torverhältnis gründlich zu verbessern. Raunfremde Biebrich, die am vergangenen Sonntag gegen Bischofsheim mit 1:4 den kürzeren zogen, nachdem sie bei Halbzeit noch mit 1:0 geführt hatten, werden wohl in Raunheim ihre Meisterschaftshoffnungen endgültig aufgeben müssen. Bischofsheim ist zuzutrauen, daß es auch sein Rückspiel in Ginsheim gewinnt, nachdem es im Vorspiel mit 8:5 die Oberhand behalten hat.

In der Sonderklasse der unteren Mannschaften herrscht reger Betrieb. Sportvereins Reservisten erwarten um 9.30 Uhr in der Kampfbahn an der Frankfurter Straße die gleiche Vertretung des FC. 1919 Biebrich; seine Junioren kämpfen um 8.30 Uhr auf dem Kickersfeld des Exerzierplatzes gegen die 2. Elf der Post; seine 3. Mannschaft tritt um 4 Uhr auf dem Platz an der Nikolastraße gegen Siegfrieds Junioren an. Vorher (um 2.45 Uhr) spielt dort Siegfrieds 2. Mannschaft gegen die entsprechende Vertretung der SpVgg. Bischofsheim. Raunfremde Biebrich (2. M.) fahren zum FC. Raunheim (2. M.).

Handey.

Spielbetrieb des Tennisklubs Grün-Weiß Wiesbaden.

Die 1. Herrenmannschaft des Klubs führt Sonntag nach Darmstadt, um gegen die gleiche Mannschaft des FC. 1898 Darmstadt ein Wettspiel auszutragen. Die Junioren, die als einzige Wiesbadener Mannschaft an den Kreispielen der Junioren des Rhein-Main-Kreises teilnehmen, treffen in der ersten Runde am Sonntag in Frankfurt a. M. auf die Junioren des FC. Rot-Weiß. — Die Damen-Elf spielt auf dem Platz an der Frankfurter Straße das Rückspiel gegen die Damen der FC. Sportverein/Schwimmklub. Das Wettspiel ging bekanntlich unentschieden aus. Spielbeginn um 10.30 Uhr.

Verantwortlich für Inhalt und Handel: A. Erlich, für Unterhaltung: J. Schmitt, für Nachrichten und den übrigen Schriftstell.: J. Schmitt; für die Anzeigen: J. Schmitt. Verlegt: A. Schmitt, in Berlin.

Sonderbare Menschen.

Erlebnisse auf einer Reise durch die Welt.

Von A. S. Kober.

17. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Afrika im Altersschrank.

Das Zimmer — im Hause einer kleinbürgerlichen Straße in Schöneberg —, in das man mich nach meiner Anmeldung geführt hat, ist das „ordentlichste“, das ich je in meinem Leben gesehen habe. Minutiös ist alles geordnet; überall Neben Orientierungszettel: „Postfächer“, „Rahzeug“, „Sofort beantworten!“ — „Lesen!“ — und auf einem Kasten mit ganz großen Lettern: „Nicht mehr lesen!“ Auf Regalen stehen Hunderte von kleinen, hübschen Lederbänden, „Tagebücher“, steht darauf, in Altersschranken liegen zahllose Karten, Briefe, Alben, und jedes Stück ist durch eine Aufschrift gekennzeichnet.

Unermeßliche Schätze! Und dabei weiß ich: es ist erst ein Teil. In Dahlem stehen in hundert Schränken noch weitere Karten: das Herbarium des Mannes, den ich heute besuche. Vierzig Jahre hat er in Afrika gelebt, und er hat Afrika hier im Altersschrank gesammelt.

Jetzt tritt er ein: frisch, kräftig, elegant gekleidet, mit einer bemerkenswert schönen Kravatte, begrüßt mich herzlich, setzt sich: Georg Scheinfurth.

Freundlich fragt er: „Also, was soll ich erzählen?“ Aber ich kann nicht gleich antworten, ich bin noch zu sehr verblüfft: 87 Jahre soll dieser Mann sein, siebenundachtzig?

„Afrika erhält jung!“ sagt er, meine Gedanken ersetzend; und dann sind wir schnell in einer Unterhaltung, bei der ich immer wieder seine prägnante, flüssige, weiche Sprache bewundere, die absolute, organisch selbstverständliche Souveränität dieser Geistespersonlichkeit. Wissenschaftlicher Ruhm legt sich oft etwas beklemmend auf uns, wenn wir mit einem solchen Geistesfürsten sprechen. Scheinfurths Größe aber wirkt beständig, man glaubt sich gesund und froh mit diesem Universalmenschen aus Afrika. Er schleppt eine riesige Mappe an — meine Hüfte lächelnd abwehrend —, sie hat einen Deckel aus Panterfell und blauer Seide. „Der König von Ägypten hat sie mir einmal geschenkt“, erklärt er und öffnet sie: Adressen, Ehrenbriefe, Anerkennungen, Diplome in allen Sprachen, hunderte. Darunter allein 40 Urkunden der gelehrten Gesellschaften, deren Ehren-

mitglied Scheinfurth ist; Briefe von Bismarck, der den in Ägypten Geborenen gegen alle Bedenken der Bürokraten naturalisierte; Briefe von Stanley, der Scheinfurth zu Ehren in Kairo ein Festmahl gab; das Anschreiben zur goldenen Medaille der Londoner Geographischen Gesellschaft, Briefe des „Kollegen“ Napoleon III., der mit Scheinfurth zusammen im Vorstand eines ägyptischen Forschungsinstitutes saß.

„Hier eine traurige Erinnerung“, sagt der Forscher und greift nach einem „Tagebuch 1884“. Damals war Gordon in Kartum von den rasenden Mahdinännern eingeschlossen, und Scheinfurth wollte ihn retten. Er telegraphierte an die zuständigen Stellen nach London. „Times“ brachten seinen Warnungsruuf als Sensationsmeldung. Aber die „Sachverständigen“ orakelten: Übertreibung. Als man dann endlich doch einen Hilfsfeldzug begann, war Gordon schon in Stücke gehauen.

Scheinfurth hatte sich schon als Gymnasiast vorgenommen, Forschungsreisender zu werden, und er hat auf dies Ziel hin mit jähester Energie geistig und körperlich trainiert. Als 47-jähriger — am Weihnachtstage — landete er zum ersten Male in Ägypten und macht sich an die vorwiegend botanische Erforschung der Nil-Länder. Sein erstes Buch „Im Herzen von Afrika“ wird in neun Sprachen gedruckt, zuerst in England gegen ein Honorar von zweitausend Pfund. Scheinfurth hatte sich in kurzen Zeitraum von zehn Jahren zu einer internationalen Afrika-Autorität durchgearbeitet.

„Wie war es denn“, fragte ich, „als Sie zum ersten Male mit Eingeborenen in noch unerforschten Afrika zusammentrafen?“ „Ganz einfach: die Äfrkaner bewunderten am meisten mein langes, blondes Vordenhaar. Ich selbst war keineswegs erregt, überrascht, ergriffen, denn ich fand, was ich als selbstverständlich erwartete hatte: schwarze Menschen.“

In der eigentümlichen Art, wie Scheinfurth „schwarze Menschen“ zu mir sagte, lag das ganze Geheimnis des Erfolges dieses Afrikaforschers: für ihn waren da im Herzen Afrikas Menschen, richtige, vollwertige Menschen; er trat ihnen als Freund, als Kamerad entgegen (er war ein scharfer Kämpfer gegen den Sklavenhandel),

und die schwarzen Menschen waren ihm immer und überall Freunde.

So sagt er. Ich werfe ein: „Mangbetu“. Der Forscher lächelt. Das war freilich so eine Sache mit diesen Mangbetus, die im Quellgebiete des Ubangi hausten und zu denen Scheinfurth 1870 als erster Weißer vordrang, ein in mancher Hinsicht rätselhaftes Volk, regelrechte Kannibalen. Scheinfurth wurde vor ihren König Munja geführt, einen vierzigjährigen, kräftigen Mann mit „neronischen“ Gesichtszügen, mit Augen, aus denen ein wildes Feuer tierischer Sinnlichkeit leuchtete, und einem Mund, der niemals lächelte, sondern Gähnte, Gewalttätigkeit, Grausamkeit verriet. Munja war ein kriegerischer Fürst, viele Nachbarstämme hatte er sich unterworfen, darunter das feldame Zwergvolk der Tiffi-Tiffi. Scheinfurth sah diesen König tanzen: grotesk gepust mit Fellen und Schwänzen von Pavianen, Panther und Schweinen, in einer riesigen Holzhalle, unter Begleitung eines großen Musikkorps, bekränzt von seinen achtzig nackten, grell bemalten Weibern, hinter denen der Vanzentanz der Krieger sich erhob. Wie ein rasender Teufel tanzte König Munja, stundenlang, alle halbe Stunde pausierend; endlich kühlte ein vom Sturm in die Halle gepeitschter Regen die königliche Leidenschaft. Drei Jahre nach Scheinfurths Besuch ist Munja dann im Kampf gefallen. Sein Stamm ist aufgerieben, verschwunden.

Scheinfurth hat ein fabelhaftes Gedächtnis, er weiß sofort, wo und wann er diese oder jene Eindrücke zu Papier gebracht hat; ein Griff in den Altersschrank, und da hat er den gewünschten Tagebuchband. Seine Handschrift ist wie gestochen. Scheinfurth schreibt mit dem Gänsekiel.

Als ich mich verabschiedet habe von diesem seltsamen Manne, der Afrika im Altersschrank hat, muß ich noch einmal umkehren: der Griff der Korridortür ist in meiner Hand geblieben, ich drücke ihn wieder ein. Da höre ich Scheinfurth drinnen pfeifen. Ganz deutlich sehe ich ihn vor mir: er hat die Hände in die Hosentaschen gesteckt und wandert vergnügt über den Korridor, pfeift sich eins wie ein Matrose oder ein Pennäler. So recht stillvergnügt, so: na, der ist weg, nun hat man wieder seine Ruhe. (Schluß folgt.)

Am 17. Oktober 1932, vorm. 9.30 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 51, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück mit Zubehör, Wiesenstraße 35, zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Die Ehefrau des Großkaufmanns Karl Sautermeister, Elfriede, geb. Domburg, in Wiesbaden. F627
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 18. Oktober 1932, vorm. 9 Uhr werden an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 53, das in Wiesbaden belegene Wohnhaus mit Zubehör, Kollmerstraße 7, zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Der Kaufmann Robert Karlebach in Wiesbaden, Nikolastraße 8. F627
Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

Am 19. Oktober 1932, vorm. 10.30 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 53, das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück und Zubehör, Köhlerstraße 12, zwangsweise versteigert.
Eigentümer: „Jana“, Immobilien-Verwaltungs-Ges. in Wiesbaden. F627
Wiesbaden, Amtsgericht, Abteilung 6a.

Öffentliche Mahnung!

Die rückständige staatliche Steuer vom Grundvermögen, der 100prozent. staatliche Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, die Hauszinssteuer, der staatliche Zuschlag zur Grundvermögenssteuer, die Gebühren für Müllabfuhr, sowie die Kosten für Einbürgerung für den Monat Oktober 1932, das Schulgeld für die städtischen Mittelschulen, höheren Schulen, Handels-, Handwerker- und Kunstgewerbeschulen für den Monat Oktober 1932, die Grundsteuer A, Rate (Oktober/Dezember 1932), sind, da sie nicht gestundet sind, nebst den bereits entstandenen Verzugszinsen nunmehr bis zum 20. d. M. zu entrichten.

Vom 21. d. M. an werden die Rückstände im Wege der Zwangsversteigerung eingezogen.
Eine Behandlung von Mahnzetteln findet nicht statt. Bei Zahlung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post muß der Betrag portofrei auf dem angegebenen Tage den Kassen portofrei zugeführt werden sein.
Städtische Steuerkasse.
Wiesbaden, 13. Oktober 1932

Gesundheil. Deutsche Gymnastik

für Erwachsene, Berufstätige u. Kinder
= Kurse und Einzelunterricht =
Billige Abendkurse für Erwerbstätige

Unterrichtslokal: Erna Stephan
Paulinestraße 10
Wohnung: Dipl. Gymnastiklehrerin der
Dora Menzlerschul
Schumannstr. 9. F. 27735.

Wenn Sie Werbemaßnahmen planen

verlangen Sie unsere unverbindlichen Angebote und Vorschläge. Sie sichern sich wertvolle Vorteile!
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Königsplatz, Tagblatt-Haus Langgasse 21 • Ruf. 59631

Die Hausfrau der Gegenwart

Hauswirtschaftliche Ausstellung
Frankfurt a. M. Festhalle

14.-23. Okt. 1932

Täglich geöffnet von 10-19 Uhr
Eintritt 50 Pf. — Kinder 25 Pf.

Veranstaltet vom

Frankfurter Hausfrauenverein f.f.m. E. V.

Besucher aus der Umgebung bis zu 150 km um Frankfurt a. M. erhalten während der Dauer der Ausstellung Sonntagskarten auf der Reichsbahn.

Sonderveranstaltungen:

Montag, 17. Oktober	Preiswettkochen auf 20 Herden
Dienstag, 18. Oktober	für Hausfrauen und Schülerinnen
Mittwoch, 19. Oktober	Große Modenschau
Donnerstag, 20. Oktober	Moderne Gymnastik - Vorführungen
Freitag, 21. Oktober	Preisverteilung für Plattenwettbewerb für Gerichte aus Obst und Gemüse, Photo-Wettbewerb

F134

Auto
BMW, 3/15, 4-Sitzer, in
tadeln. Zustand, zu verk.
Garage Christmann,
Bertramstraße 7.

Auto-Fahrten

Kilometer v. 15.3 an 6-S
Autoruf 21127, Kirchg. 50

Karten- und
Handverkauf.
Franz Hof, Schierkeimer
Str. 26, 2. nur Damen.

Personen

die am 21. bezw. 22. Okt.
oder vom 8. Februar
bis 14. März geboren sind,
werden um Aufnahme ihrer
Adressen gebeten. Antwort
auf alle Fälle, auch erb.
volksw. Nr. 532 Wiesbad.

Der kürzeste Weg zum Erfolg sind Inserate im Wiesbadener Tagblatt

Bruno Lonstroff
Friedel Lonstroff
geb. Böhm

Vermählte.

Wiesbaden, den 15. Oktober 1932.
Gneisenstraße 19.

Trauung: 15½ Uhr Ringkirche.



Der vierteilige

Sport-Anzug

zu Jubiläums-Etagen-Preisen!

Nicht nur, daß er Ihnen in der Tat zwei Anzüge ersetzt — nicht nur, daß gerade hier die Etagenpreise unvergleichlich niedrig sind — auch diesen hervorragenden Strapazier-Anzug hat die Etage in Ihr Jubiläum mit einbezogen! Dieser Sportanzug kostet mit zwei Hosen (mit langer und Knickerbocker) 40 Mark, abzüglich 10% Jubiläums-Rabatt

36.-

Andere Preislagen in vierteiligen Sport-Anzügen 50.—, 61.—, 72.—
Auf diese Preise noch 10% Jubiläums-Rabatt, der an der Kasse in Abzug gebracht wird.

LÖWENSTEIN

Mainz, Bahnhofstr. 13, 1. Etage
Größte Auswahl der Branche am Platze.

F294

Südwestfund und Südfund

6.00 Stuttgart: Wettermeldung, Morgengymnastik.
6.30 Frankfurt: Morgengymnastik II. 7.00 Wetterbericht.
Nachrichten. 7.05 Schallplatten-Frühkonzert. 8.00 Wasserstandsmeldungen. 10.10 Schulfunk: „Giedenguck und Giedenguck“ von Carl Stueber. 11.45 Zeitangabe, Programmangabe, Wirtschaftsmeldungen, Wetterbericht. 12.00 Nachrichten. 12.15 Mittagskonzert der Kapelle Tector. 13.15 Nachrichten, Wettervorhergabe. 13.30 Stuttgart: 2. Mittagskonzert der Kapelle Frederic Hippmann. 14.00 Nachrichten. 14.10 Werbekonzert. 15.20 Giesener Wetterbericht. 15.25 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.30 Stunde der Jugend: Die Schülerinnen der Luisenschule in Kassel singen. 16.50 Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Von Mannheim: Umhaltungskonzert. 18.15 Wirtschaftsmeldungen. 18.25 „Sensibilität und Wirtschaft“ von Dr. Hans Jotisch. 18.30 „Industrie und Landwirtschaft“ — Zur Frage der Stärkung des Binnenmarktes“ von Dr. Herbert Fabian. 19.15 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldungen. 19.30 Stuttgart: Chopin-Klaviermusik, gespielt von Goldi Sperling-Donath. 20.00 Aus dem Festsaal der Fiedlerhalle Stuttgart. Bayerischer Abend. Leitung: Reich-Zerbl. 22.20 Zeitangabe, Tagesnachrichten, Wetterbericht, Sportbericht. 22.30 Stuttgart: Nachtmusik der Tanzkapelle der Philharmonie.

Neuanlagen
Reparaturen
Antennenbau
Umtausch
Gelegenheitskäufe

Apothekendienst in Wiesbaden
vom 15. bis 21. Oktober 1932

Sonn- und Feiertagsdienst und gleichzeitig
dienst von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr.
Mittagsdienst von 1½—2½ Uhr. Der Nachtdienst
beginnt Samstag oder am Vorlage des Feiertags
Feiertags. In der Zeit von 8 Uhr abends bis 8
morgens wird ein gesetzlicher Zuschlag von 1
für jede Inanspruchnahme erhoben.

Engel-Apothek, Dohheimer Str. 25. Fernnr.
Hirsch-Apothek, Marktstraße 29. Fernnr.
Rath-Friedr.-Apothek, Schierst. Str. 15. B.
Oranien-Apothek, Tannusstraße 57. Fernnr.

Apothekendienst in W.-Biebrich
Sonntag, den 16. Oktober 1932.

Wagner-Apothek, Rainer Str. 30. Fernnr.